



Der Tiroler

# Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Seite 8

## Die Sache mit dem Alter

Seite 18

## Abwanderung und Ansiedlung von **Murmeltieren**



Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Feuerwaffenlizenz. • 2018

## Das Beste aus zwei Welten

### *R8 Carbon SUCCESS*

Hochfestes Carbon und das Naturprodukt Leder – in der R8 Carbon Success verschmelzen Innovation und Tradition zu einer hochpräzisen Einheit. Ihr äußerst geringes Gewicht und höchste Stabilität bei gleichzeitig bester Griffbarkeit machen sie zu einer Jagdbüchse, die auf ganzer Linie begeistert.



Die neue Blaser  
Zielfernrohr-Linie Infinity:  
[www.blaser.de/infinity](http://www.blaser.de/infinity)

Import & Fachhandels-Auskunft:  
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | [office@waffen-idl.com](mailto:office@waffen-idl.com)

# **Blaser**



# Der Tiroler Jagdaufseher



**Geschätzte  
Jagdaufseherinnen  
und Jagdaufseher,  
liebe Leserinnen  
und Leser!**

**N**ach und nach nimmt das öffentliche Leben wieder Fahrt auf und die ursprüngliche Hoffnung vieler, dass die Menschheit aus dem Erlebten gelernt hat, wird wohl dem Streben nach Mehr rasch wieder weichen. Unter teils strengen Auflagen konnten kurz vor Beginn des Jagdjahres auch einige Jagdreviere gerade noch rechtzeitig neu verpachtet werden. Der damit mancherorts neu abzudeckende Jagdschutz war nicht immer leicht nachzubesetzen. Sei es durch fehlende Voraussetzungen der §33a Fortbildung, räumlicher Gegebenheiten oder persönlicher Differenzen. Seitens mancher Behördenvertreter oder Jagdpächter wurde dahingehend die Frage aufgeworfen, ob denn auch künftig ausreichend Jagdschutzpersonal zur Verfügung stehen werde. Ein Seitenhieb auf die seit 2015 geltenden gesetzlichen Aus- und Fortbildungen wurde dabei nicht gescheut. Angesichts der Tatsache, dass im

Jahre 2019 in Tirol 37 und 2020 24 Jagdaufseher die Prüfung erfolgreich ablegten, erlaube ich mir diese Frage eindeutig mit 'Ja' zu beantworten. Voraussetzung dafür wird jedoch sein, dass der Jagdschutz nicht als jederzeit austauschbare Selbstverständlichkeit, sondern als bestens ausgebildete, qualifizierte Dienstleistung im Revier gesehen wird. Eine entsprechende Entlohnung vorausgesetzt. Der Markt wird kleiner, aber dafür effizienter werden. Dem müssen sich vor allem auch Behörde und Jagdausübungsberechtigte bewusst werden. Umgekehrt heißt dies aber auch für Jagdaufseher und Berufsjäger, dass diese ihren Verpflichtungen in diesem Sinne nachzukommen haben. Soweit absehbar dürfte unser Wunsch einer detaillierteren Auslegung des geforderten Ausmaßes des Jagdschutzes bei der nächsten Gesetzesnovelle leider nur zum Teil Gehör finden.

Weidmannsheil  
Artur Birlmair, Landesobmann

# INHALT

<b>Editorial</b>	Seite 3
.....	
<b>Aktuelles</b>	
Jahresrückblick 2020	Seite 5
.....	
<b>Impressionen</b>	Seite 26
.....	
<b>Fachliches</b>	
Fachbericht	Seite 8
Waffen & Technik	Seite 16
Recht & Gesetz	Seite 18
Wildkunde & Krankheiten	Seite 19
Hege und Praxis	Seite 21
Wissensquiz	Seite 24
Tierportrait	Seite 28
Jagdhund	Seite 31
Wissensquiz Auflösung	Seite 46
.....	
<b>Aus den Bezirken</b>	Seite 34
.....	
<b>Personen</b>	
Kaiser Markus	Seite 38
Jagadistl	Seite 39
Franz- Josef Weiß	Seite 40
Nachrufe	Seite 42
.....	
<b>Blick über den Gartenzaun</b>	Seite 44
.....	
<b>Service</b>	Seite 46
.....	



*Der Tiroler Jagdaufseherverband  
wünscht seinen Mitgliedern,  
Freunden und Förderern  
ein erfolgreiches Jagdjahr,  
allzeit guten Anblick  
und Weidmannsheil.*



# Jahresrückblick 2020

Von Artur Birlmair, Landesobmann

Als der Tiroler Jagdaufseherverband am 15.02.2020 im Adelshof in Birgitz seine 43. Vollversammlung abhielt (ein ausführlicher Bericht wurde in der Ausgabe 1/20 dieses Mitteilungsblattes veröffentlicht) standen noch die damals wenige Tage zurück liegenden Ereignisse rund um das Tötungsgatter in Kaisers im Mittelpunkt.

Niemand ahnte auch nur annähernd was uns bevorstand. Corona legte nahezu das gesamte öffentliche Leben und damit auch das Vereinsleben lahm. Über Monate waren Zusammenkünfte, Fortbildungen und vereinsinterne Veranstaltungen überhaupt nicht oder in kleinen Zeitfenstern nur sehr eingeschränkt möglich. Dass Jagd unter beruflichen Zweck eingestuft wurde verschaffte jedem einzelnen von uns doch etwas Freiraum. Freiraum der Anderen weitgehend vorenthalten blieb. Die Herausforderungen und Enttäuschungen des vergangenen Jahres verspürte jeder am eigenen Leib, weshalb ich hier nicht auf Corona, sondern auf ein bescheidenes Verbandsjahr zurückblicken möchte.

Soweit möglich versuchte der Verband bereits getätigte Vorstandsbeschlüsse umzusetzen. So zum Beispiel wurde bei der Firma Fahnen Gärtner in Mittersill eine Fahne in Auftrag gegeben und mittlerweile auch geliefert. Auch wenn man in heutigem Zeitgeist die Sinnhaftigkeit hinterfragen könnte, so wird die Fahne nach wie vor als Symbol und Zeichen des Zusammenhaltes und der Kameradschaft gesehen. Gerade die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wird es sein, die über Akzeptanz und Fortbestand von Jagd und Jägerschaft entscheiden wird. Somit sind wir Jagdaufseher nicht nur angehalten diese Wahrnehmung bei der nichtjagenden Bevölkerung zu stärken, sondern auch die Wichtigkeit des Jagdschutzes

hervorzuheben. Hier sind uns unsere Berufsjägerkollegen einiges voraus. Wer kennt sie nicht, die braunen Lodenjacken und Kniebundhosen der Berufsjägerevereinigung oder die Fahnenrückstellungen, die bei Begräbnissen und Hubertusfeiern zu einem würdigen Rahmen beitragen.

Schon über Jahre wurde über eine effiziente Mitgliederverwaltung nachgedacht. Im Lockdown war nun genügend Zeit und Ruhe auch hier umzustellen. Wichtige Weiterentwicklungen sind natürlich auch mit einem gewissen Maß an Investition verbunden. Wodurch soll der Verband, aber auch das einzelne Mitglied in naher oder ferner Zukunft daraus profitieren? Die Einbuchung der bezahlten Mitgliedsbeiträge wird bei entsprechend richtigem Verwendungszweck automatisch in das Stammdatenblatt eingebucht, sodass eine schnellere Nachverfolgung gewährleistet ist. Inventar, Ein- und Ausgänge von Rechnungen werden buchhalterisch übernommen. Schnittstellen mit der voraussichtlich Ende des Jahres neu gestalteten Homepage soll in Verbindung mit Mitgliedsausweis und QR Code eine reibungslosere Abwicklung bei Einkaufsrabatten gewährleisten. Auf demselben Weg des QR Codes wäre auch eine einfache Verwaltung der Pflichtfortbildung § 33a TJG für jeden einzelnen vorstellbar und ist in Ausarbeitung. Dies sind nur einige Gedankengänge technischer Möglichkeiten, die die neue Software bieten könnte. Dennoch wird es trotz Moderni-

sierung nicht unumgänglich sein, für unsere treuen langjährigen älteren Jagdaufseher altgewohnte Strukturen aufrecht zu halten.

Der Shop des TJAV wurde um einige Artikel erweitert. Verbandsartikel sind jetzt nicht nur auf Bestellung, sondern auch im Tiroler Jägerverband im Eingangsbereich ausgestellt und direkt erhältlich und sollen auf der Homepage angeboten werden. 2020 wurde zum Jahr der Improvisationskünste. Auch was die Aus- und Fortbildung der Jagdschutzorgane anbelangte, zumal ein einzuhaltender Akademiekalender nahezu ein Ding der Unmöglichkeit war. Dennoch bleiben einige Errungenschaften zurück, die durchaus positiv zu sehen sind. So z.B. die Möglichkeit Pflichtfortbildungen wahlweise auch Online durchzuführen. Dabei hat sich der vom TJAV eingebrachte Vorschlag der Modulausbildung voll bewährt. Fehlende Pflichtfortbildung stellte nicht nur vor das Problem, den alle drei Jahre erforderlichen Nachweis zu erbringen, sondern stand auch einer möglichen Übernahme des Jagdschutzes in den neu verpachteten Revieren entgegen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband und der Abteilung beim Amt der Tiroler Landesregierung konnten hier rasch Lösungen gefunden werden.

Mitarbeiten durfte der TJAV in Fragen des Jagdschutzes auch beim Entwurf der schön länger im Raum stehenden Novelle des Jagdgesetzes. Wenngleich nicht

VOLLVERSAMMLUNG 2020

alle unsere Wünsche zu diesem Thema, wie etwa Ausmaß des erforderlichen Jagdschutzes auf Revier und Person bezogen, berücksichtigt wurden, so konnte doch die eine oder andere Korrektur angebracht werden.

Neben kleineren Arbeitssitzungen konnte am 19.05.2021 nach über einem Jahr Pause wieder die erste Vorstandssitzung einberufen werden. Unter mehreren Tagesordnungspunkten wurde auch die Möglichkeit, Versammlungen abzuhalten, besprochen und der Beschluss gefasst, ausstehende Bezirksversammlungen nach Zulässigkeit in Einzelentscheid abzuhalten. Für die Landesversammlung wurde jedoch bei der zuständigen Vereinsbehörde um Aufschub angesucht. Dies deshalb, da die Auflagen, wie Teilnehmerbeschränkungen, Abstand, Mund-Nasenschutz usw. bei größeren nach wie vor nicht leicht umsetzbar sind, zum anderen aber auch aufgrund des erfahrungsgemäß höheren Durchschnittsalters beim Besuch der Vollversammlung. Unsere Mitglieder hier der Gefahr

einer Infektion durch die trotz Impfung angeblich ansteckendere Deltavariante auszusetzen erschien unverantwortlich. Der Vorstand bittet um Verständnis für diese reiflich überlegte Entscheidung. Die Ehrungen werden entweder in entsprechendem Rahmen in den Bezirken oder persönlich vorgenommen werden.

Abschließend darf ich jedem Einzelnen für seine Arbeit danken und bitten, seine Wünsche, Anregungen und Beschwerden an den Verband heranzutragen, damit eine Funktionärsarbeit auf möglichst breiter Basis beruhen kann.

Weidmannsheil  
Artur Birlmair, Landesobmann

## KASSABERICHT 2020

Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen	€ 34.050,00
Einnahmen aus Werbeeinschaltungen	€ 2.200,00
Einnahmen aus Werbeartikel und Spenden	€ 1.933,00
Ausgaben	- € 34.514,51
Überschuss	€ 3.668,49
<b>Kontostand per 28.02.2021</b>	<b>€ 15.298,25</b>
<b>Kontostand Sozialfond per 31.01.2020</b>	<b>€ 14.676,22</b>
<b>Kontostand Garantiezertifikat mit Kapitalschutz</b>	<b>€ 30.570,95</b>
<b>Kontostand gesamt</b>	<b>€ 48.915,66</b>
Mitgliederzuwachs bis 01.März 2021	21
<b>Mitgliederstand</b>	<b>1.372</b>



## EHRUNGEN

Der TJAV hat es sich in seinen Statuten zur Aufgabe gemacht, die Verdienste der Jagdaufseher um das Wild und die Jagd in Tirol zu würdigen. So waren es auch dieses Jahr wieder Jagdaufseher, die vor 50, 40 bzw. 25 Jahren die Jagdaufseherprüfung abgelegt und den überwiegenden Teil dieser Zeit den Jagdschutz aktiv ausgeübt haben.

Herr	Martin	ANTRETTNER	Westendorf	Kitzbühel	1981	40
Herr	Josef	ANTRETTNER	Westendorf	Kitzbühel	1981	40
Herr	Karl	BERKTOLD	St. Johann in Tirol	Kitzbühel	1971	50
Herr	Leopold	BRUNNER	Achenkirch	Schwaz	1996	25
Herr	Helmut	BURGER	Kirchdorf in Tirol	Kitzbühel	1981	40
Herr	Johann	DANZL	Hochfilzen	Kitzbühel	1981	40
Herr	Hubert	DAPUNT	Mittewald an der Drau	Lienz	1996	25
Herr	Hermann	EISENMANN	Münster	Kufstein	1981	40
Herr	Ernst	ERHART	Scheffau am Wilden Kaiser	Kufstein	1981	40
Herr	Josef	GLEIRSCHER	Telfes im Stubai	Innsbruck-Land	1971	50
Herr	Stefan	GRIESSER	Landeck	Landeck	1981	40
Herr	Franz	GUTTERNIG	Oberlienz	Lienz	1981	40
Herr	Josef	GWIGGNER	Wildschönau-Oberau	Kufstein	1981	40
Herr	Johann	HECHENBERGER	Reith im Alpbachtal	Kufstein	1971	50
Herr	Robert	HEIM	Kössen	Kitzbühel	1971	50
Herr	Armin	HESEL	Kufstein	Kufstein	1996	25
Herr	Rino	HOPFGARTNER	Innsbruck	Innsbruck	1996	25
Herr	Ernst	HÖSS	Mutters	Innsbruck-Land	1981	40
Herr	Siegfried	IGLER	Kirchberg in Tirol	Kitzbühel	1981	40
Herr	Oskar	JUEN	Rietz	Imst	1971	50
Herr	Hans-Peter	KAISER	Fulpmes	Innsbruck-Land	1981	40
Herr	Georg	KAPFINGER	Niederndorf bei Kufstein	Kufstein	1996	25
Herr	Richard	KIRCHMAIR	Inzing	Innsbruck-Land	1981	40
Herr	Klaus	KIRSCHNER	Ladis	Landeck	1996	25
Herr	Anton	KLAUNZER	Matrei in Osttirol	Lienz	1971	50
Herr	Edwin	KLOTZ	Erl	Kufstein	1996	25
Herr	Erich	KRATZER	Wörgl	Kufstein	1996	25
Herr	Reinhold	LADNER	Pians	Landeck	1996	25
Herr	Peter	LAIMBAUER	Kirchdorf in Tirol	Kitzbühel	1981	40
Herr	Hubert	LEITINGER	Innsbruck	Innsbruck	1981	40
Herr	Hubert	LINTHALER	Kirchberg in Tirol	Kitzbühel	1981	40
Herr	Anton	LORENZ	Berwang	Reutte	1981	40
Herr	Michael	LUXNER	Kaltenbach im Zillertal	Schwaz	1971	50
Herr	Josef	MELLITZER	St. Veit in Deferegggen	Lienz	1981	40
Herr	Thomas	MESSNER	Steinach am Brenner	Innsbruck-Land	1996	25
Herr	Werner	MOSER	Alpbach	Kufstein	1996	25
Herr	Leonhard	MOSER, JUN.	Kundl	Kufstein	1996	25
Herr	Klaus	MOTZ	Mutters	Innsbruck-Land	1971	50
Herr	Bernhard	Müller	Innsbruck	Innsbruck	1996	25
Herr	Josef	PECHTL	Schönwies	Landeck	1981	40
Herr	Siegfried	PFEIFER	Kappl	Landeck	1981	40
Herr	Thomas	PLATTNER	Zirl	Innsbruck-Land	1981	40
Herr	Gerhard	PLATTNER	Rietz	Imst	1981	40
Herr	Paul	PRANTL	Haiming	Imst	1971	50
Herr	Hubert	RABL	Hochfilzen	Kitzbühel	1981	40
Herr	Peter	RASS	St. Johann in Tirol	Kitzbühel	1981	40
Herr	Ernst	RITZER	Walchsee	Kufstein	1981	40
Herr	Johann	ROGL	Kals am Großglockner	Lienz	1981	40
Herr	Richard	SCHERNTHANER	Westendorf	Kitzbühel	1996	25
Herr	Hubert	SCHWAIGER	Ebbs	Kufstein	1981	40
Herr	Alois	STRENG	Zams	Landeck	1971	50
Herr	Hans	TAXER	Kitzbühel	Kitzbühel	1981	40
Herr	Otto	WECHNER	Berwang	Reutte	1981	40
Herr	Erich	WEINEIS	Achenkirch	Schwaz	1981	40
Herr	Manfred	WEIßBRIACHER	Innsbruck	Innsbruck	1996	25
Herr	Karl	WIDMANN	Waidring	Kitzbühel	1981	40
Herr	Hubert	WILDAUER	Uderns	Schwaz	1996	25
Herr	Jürgen	WOLF	Tobadill	Landeck	1996	25
Herr	Helmut	WOLF	Ischgl	Landeck	1981	40
Herr	Hubert	WURZER	Fulpmes	Innsbruck-Land	1981	40
Herr	Franz	ZANGERLE	Kappl	Landeck	1971	50

# WENZEL

# Grüne Lotterie – Die Sache mit dem Alter

Von Bruno Hespeler

In der Patentjagd wird die Sache mit dem Alter der Rehe nicht so arg hoch aufgehängt. Es wäre ja auch etwas viel verlangt, den vor der lauten Bracke kommenden Kahlbock nach seinem Alter zu fragen. Aber bei den Revierjägern und mehr noch bei den Nachbarn im Osten und Norden spielt die Altersansprache bei den Rehen schon eine Rolle. Was aber macht Sinn und was ist „kalter Kaffee“?

Zunächst einmal muss festgehalten werden, dass ursprünglich das Alter eines Rehbocks kaum irgendwo sonderlich interessiert hat, wenn es um die Frage schießen oder nicht schießen ging. Bei allen naturnahe jagenden Völkern werden Wildtiere vor allem nach zwei Gesichtspunkten bewertet: Ist es viel Fleisch und ist es junges Fleisch? So ist vielen schwedischen Jägern auch heute noch der starke Jährlingsbock ungleich lieber als ein zäher Fünfjähriger – sofern der Schwede nicht jagdideologisch germanisiert ist!

Während der Naziherrschaft wurden die bis dahin recht naturnahe jagenden Bauernjäger abwertend als „Schiesser“ und „Fleischjäger“ betitelt. Dem Fleischjäger stand und steht der Knochensammler gegenüber. Die Deutschen haben sich inzwischen aus dieser ideologischen Zwangsjacke weitgehend befreit und beginnen die Jagd wieder unverkrampft zu sehen. Dafür ist europaweit (fast weltweit) eine „Germanisierung“ der Jagd zu beobachten. Wer es nicht glauben mag, der schaue sich in Frankreich oder Italien, in Südafrika oder Chile um. Überall soll am ehemaligen deutschen (Jagd-)Wesen die Welt genesen.

Wir wollen die Jagd aber weder ideologisieren noch politisieren, sondern ganz nüchtern fragen: Was kann ich als Jäger und was macht wildbiologisch und / oder jagdpraktisch Sinn? Es ist lächerlich, Dingen nachzuhängen, von denen einwandfrei erwiesen ist, dass wir sie nicht beherrschen. Und es ist unnötig, Praktiken zu verfolgen, die weder der betroffenen Wildart nützen noch das jagdliche Erlebnis steigern.

### Alles tot schießen?

Nein, das wollen wir ganz bestimmt nicht, denn unsere Jagd soll und muss nachhaltig sein – dafür sind wir Jäger. So gesehen



Foto: © Ernst Radtger

dürfen und sollen wir uns die Jagd durchaus erschweren oder so reglementieren, dass unsere technische Überlegenheit wieder ausgebremst wird. Eine derartige Bremse ist der Abschussplan (den es in Teilen Deutschlands und anderen Ländern nicht mehr gibt), ferner viele Reglementierungen bei der Verwendung und Beschaffenheit der Waffen und eben der gesamten Jagdpraxis. Das ist gut so und macht unnötige „Kaffeesatzdeuterei“ entbehrlich.

Rehe unterscheiden sich in ihrem Sozialverhalten deutlich von allen übrigen bei uns vorkommenden Schalenwildarten. Entsprechend unkompliziert dürfen wir mit ihnen umgehen. Rehe sind grundsätzlich Einzelgänger, auch wenn wir hier und dort einen Sprung auf einer Wiese äsen oder bei einer Fütterung sehen. Sie nutzen zwar gemeinsam bestimmte attraktive Äsungsplätze, aber ansonsten geht jedes Reh seine eigenen Wege. Einen wirklichen Zusammenhalt gibt es nur zwischen der Geiß und ihrem Kitz. Somit entfällt aber auch die Notwendigkeit einer bestimmten Rudelstruktur. Es genügt voll-

kommen, den Abschuss grob zu strukturieren und zwar einmal in männlich und weiblich und dann noch in drei Altersgruppen: Kitz, Jährlinge und Mehrjährige. Basta! Nie hat sich die Natur an das gehalten, was wir uns und anderen selbstherrlich vorschreiben.

Bei diesen drei Klassen tut sich die Jagdbehörde ebenso leicht wie wir mit dem Ansprechen – relativ leicht! Die Kitz sind auch im Herbst ziemlich einfach von den älteren Rehen zu unterscheiden und solange sie aufhaben ist das auch bei den Böcken der Fall. Schwieriger ist im Spätherbst schon die Unterscheidung von Schmalgeiß und Geiß. Vielfach wird jede Geiß, die keine Kitz führt, zur Schmalgeiß degradiert. Eher selten macht sich der Jäger die Mühe, den Unterkiefer eines erlegten weiblichen Stückes anzuschauen. Doch selbst wenn er es tut, ist eine Zuordnung nicht immer ganz einfach. Schmalrehe, die bereits im Frühsommer ihren dritten Prämolaren gewechselt haben, rutschen beim flüchtigen Blick in den Äser leicht als Zweijährige durch. Der Zahnabsciff hängt von Zahnhärte, Zahnerkrankungen und Äsung



Foto: © Diemar Strelmeier



Foto: © Helmut Grünauer

weit mehr ab, als von unseren Vorstellungen. Doch alles in allem klappt die Sache, abgesehen davon, dass sich die Jagd in weiten Teilen Europas nur im Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit bewegt. Würde sie tatsächlich in die Bestände eingreifen, also großflächig über den Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit hinausgehen, dann wäre die über mehr als ein Jahrhundert anhaltende Steigerung der Streckenzahlen gar nicht möglich. Das bedeutet aber auch, dass wir über die Jagd die Struktur von Rehwildbeständen viel weniger beeinflussen als weithin angenommen. Überdies: Welche Strukturen? Kennt die Natur feste – allgemein verbindliche – Strukturen?

### Alles schon da gewesen

An dieser Stelle sei nur einmal daran erinnert, dass es noch gar nicht so lange her ist, dass in allen Schweizer Kantonen weibliches Rehwild ganzjährig geschont wurde. Und in Deutschland und Österreich – war da in vielen Revieren weibliches Rehwild nicht auch weitgehend tabu? Wie reagieren Behörden und Organisationen, wenn der weibliche Abschuss nicht erfüllt wird? Wie reagieren sie, wenn ein Bock über den Plan hinaus erlegt wird. In den Schweizer Revierkantonen werden zumindest teilweise nur „Rehe“ freigegeben, ohne jede Unterteilung in Bock, Geiß und Kitz.

Wie war es vor 1933 in Deutschland und vor 1938 in Österreich? Kein Abschussplan, keine Klassen, eher selten Fütterung, Abschuss mehrheitlich auf Treibjagden (so wie heute noch in weiten Teilen Europas), keine Pflichttrophäenschau und schon gar keine roten und grünen Punkte. Waren die Rehe „schlechter“? Sahen die Rehe anders aus als heute? Sind sie heute „besser“ als in Millionen Jahren vorher? Allenfalls hat sich nach Erfindung der klassischen Rehwildhege die totale Schonung von Geißen und Kitzen negativ auf die Vegetation ausgewirkt.

Auch die Erkenntnis, dass die Merkmale, an denen wir das Alter eines Rehs angeblich erkennen, absolut unzuverlässig bis unbrauchbar sind, ist keineswegs neu. Schließlich waren unsere Ahnen weder blind noch doof. Wer es nicht glaubt, der lese einfach in der Fachliteratur der ersten drei Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts nach. Was wir heute noch hier und dort den Jungjägern über die Altersansprache erzählen ist zuweilen Stoff, aus dem jagdliche Märchenstunden gemacht werden!

Rehe sind nicht schabloniert, sie sind noch nicht EU-genormt, sondern jedes einzelne ist eine Persönlichkeit, mit einem ebenso höchstpersönlichen Körperbau und Aussehen. Daher gibt es zwar durchaus gewisse Ten-

denzen, aber keineswegs feste Regeln des Aussehens.

So eine Tendenz ist beispielsweise die, dass es bei den wirklich alten Böcken mehr graugesichtige gibt als bei den jungen. Gleichwohl springen aber auch Jahrlinge mit eisgrauen Gesichtern herum. Ebenso können alte Böcke bunte Gesichter haben. Auch das mit dem Muffelfleck beim dreijährigen Bock stimmt so einfach nicht. Nicht anders verhält es sich mit den Dachrosen, die wir zwar bei alten Böcken gehäuft finden, doch ebenso bei sehr jungen, ja, wenn auch selten, sogar bei Jahrlingen! Kommen nicht Böcke vor, die im gleichen Jahr auf der einen Seite eine Dachrose tragen und auf der anderen eine Kranzrose?

Der alte Bock soll einen dicken Träger haben und er junge einen dünnen ... Ja Herrgott, halten wir Menschen uns an solche Regeln? Laufen nicht dreißigjährige Jäger mit „Stiernacken“ herum und siebzigjährige manchmal mit „Giraffenhälsen“?

Einer, der sehr intensiv und praxisbezogen an Rehen geforscht und eine Menge alter Grundsätze widerlegt hat war Herzog ALBRECHT VON BAYERN. Die Ergebnisse sind vor allem in seinem Buch „Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“ nachzulesen. Er widerlegte den ganzen Aufartungs- und



Foto: © Helmut Grimmer

Selektionswahn ebenso wie die Altersmerkmale. Viele Wissenschaftler und Jäger bestätigten seine Ergebnisse. Die waren freilich für viele traditionelle Jäger (und vor allem für einige jagdliche Organisationen) völlig unakzeptabel. Also hat man den Herzog in Deutschland für sein Buch mit dem höchsten Preis ausgezeichnet, den die deutschen Jäger zu vergeben hatten – und den wirklich hochkarätigen Inhalt seiner Arbeit im Gegenzug ignoriert ...

### Die Natur ist ein Luder ...

Die Natur nimmt keine Rücksicht auf unsere Vorstellungen und Befindlichkeit. Es ist ihr völlig egal, was wir eingepflegt bekommen und glauben. Sie ist frei und nicht an Dogmen gebunden. Da gibt es beispielsweise den mehrheitlich durchaus zutreffenden Grundsatz, dass junge Rehe früher rot werden als alte Rehe. Aber begegnen wir manchmal nicht sogar im Juni noch Jährlingen mit Resten der grauen Winterdecke, während die wirklich alten Böcke längst rot sind?

Auch das mit dem Verhalten ist so eine Sache. Angeblich erkennt man die wirklich alten Böcke an ihrem heimlichen Verhalten, während die jungen eher unbekümmert auftreten sollen. Irgendwie muss das mit dem Verhalten bundesdeutscher Rentner verwechselt worden

sein, die völlig heimlich wurden, als ihnen die Regierung Schröder die Renten nahezu halbierte. Bei Böcken ist es eher umgekehrt. Alte Böcke verhalten sich häufig ausgesprochen „souverän“, während vor allem die Zweijährigen ein ausgesprochen unauffälliges Leben führen – weil sie überall geprügelten werden! Auch kranke oder momentan behinderte Böcke zeigen sich, unabhängig vom Alter, heimlich.

Es gäbe noch viele Beispiele, sei's das Fegen der Stangen, das Abwerfen oder das Befegen von Gehölzen betreffend. Lassen wir's. Nur einen Praxistipp an den Leser vermag ich mir nicht verkneifen: Es mögen sich doch zwei, drei Jagdkumpane irgendwo in ein Straßencafe setzen und die auf der Gegenseite flanierenden Damen auf ihr Alter hin ansprechen. Erstmals auf beste Büchschus-sentfernung – so etwa auf 60 Meter – und möglichst nicht frontal. Und dann noch einmal frontal aus der Nähe. Pardon – aber das wird mir jetzt sicher als „sexistisch“ ausgelegt. Dass Frauen für gleiche Arbeit schlechter bezahlt werden als wir Männer, das geht hingegen in Ordnung.

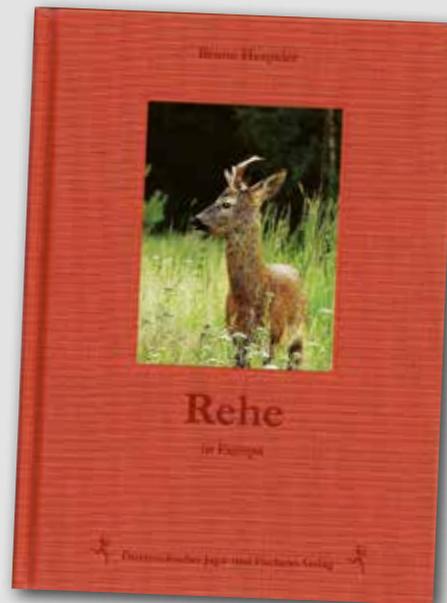
Glaubt jetzt wirklich einer, er hätte die Sache – sagen wir plus, minus zehn Jahre – im Griff? Also ich habe mir bei solchen Ansitzen das zustimmende bis lockende (tatsächlich sexistische) Pfeifen grundsätzlich abgewöhnt!

## Rehwild in Europa

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag Wien,  
317 Seiten, Leineneinband,

ISBN 978-3-85208-145-8

Preis: € 65.–



### Aus dem Inhalt:

Ein Buch zum Thema Rehwild und gleichzeitig ein Standardwerk der Jagdliteratur. Die häufigste Schalenwildart Europas wird umfassend und leicht verständlich beschrieben. Es beschäftigt sich mit der Biologie dieser Wildart, vor allem aber mit der jagdlichen Praxis, und das in einer Sprache, die das Lesen zum Vergnügen macht, ohne unkorrekt zu werden. Es macht nicht tradierte Meinungen zum Leitfaden, sondern die Bedürfnisse dieser Wildart. Der Autor folgt dem Grundsatz, dass Jagd Sinn machen und in ihrer Methodik vom Jäger angenommen werden muss. Es ist ein Buch, das dem Jäger zeigt, was sich in den letzten Jahrzehnten das Rehwild betreffend geändert hat und warum die Jagd heute schwieriger ist als zu Zeiten unserer Großväter. Es zeigt auch, wie unterschiedlich Europas Jäger mit dem Rehwild umgehen, welche Vorstellungen und Erwartungen sie haben und wie wenig sie damit tatsächlich Einfluss auf das Rehwild nehmen. Ein Buch, das Mut macht und im Wild mehr als eine „Nummer“ sieht.

BUCHTIPP

# Abwanderung und Ansiedlung von Murmeltieren

Von Dr. Alfred Frey-Roos

Im ganzen Alpenbogen berichtet die lokale Presse alljährlich von scheinbar verirrtten Murmeltieren, die sich weit ab von ihrem angestammten Gebiet in Tallagen aufhalten. Im guten Glauben, das Richtige zu tun, wird der Murmel auf der nächst gelegenen Alm „wieder“ freigelassen. Oder er wird an eine noch unbesetzte Stelle verfrachtet, wo die Bedingungen mutmaßlich ideal für Murmeltiere sind. Damit er gleich vor Ort eine Familie gründen kann, werden von anderen Almen weitere Tiere geholt und bei ihm ausgesetzt. Unter Umständen hätten diese Mankei in ihrem Gebiet eh nur Almhütten unterminiert und reichlich Schäden in den Wiesen verursacht. So bietet dieses Vorhaben für alle Beteiligten, also für Tier und Mensch, nur Vorteile. Leider wird oft bei solchen gut gemeinten Aktionen die Biologie von Murmeltieren zu wenig berücksichtigt. Deshalb misslingen häufig Versuche, Murmeltiere an bestimmten Orten anzusiedeln. Sie wandern wieder ab. Aber warum verlassen Mankei überhaupt ihr Gebiet und wie weit können sie wandern?

## Wie wandern Murmeltiere

Während einer Untersuchung im Nationalpark Berchtesgaden wurden die Routen von besenderten Murmeltieren, die abwanderten erfasst. Murmeltiere wandern stets alleine und sehr häufig entlang von Wegen, Waldrändern oder Geländestrukturen. Kaum eines durchquerte geschlossene Waldbereiche und wenn, wurden zumindest Wildwechsel benutzt. Ebenso wurde das Überschreiten von offenen Flächen

ohne Strukturen vermieden. Bei Nebel, Regen oder Schneefall entfernten sie sich nur selten weiter als 100 m von ihrem letzten Übernachtungsort. Nur bei gutem Wetter werden Strecken länger als 500 m zurückgelegt. Bei solchen teilweise sehr rasch verlaufenden Wanderungen, wechselten die Murmeltiere in einen neuen „Basisbereich“, um von dort aus wiederholt Ausflüge in die nähere Umgebung zu machen. Die Wanderungen verliefen folglich nicht kon-

tinuierlich, sondern meistens schrittweise von einem Basisbereich zum anderen. In diesen Bereichen übernachteten die herumstreunenden Murmel hauptsächlich in von außen nicht einsehbaren Löchern unter großen Felsblöcken, Felsbändern oder anderen Vertiefungen. Regelmäßig vor Sonnenuntergang trugen abgewanderte Murmeltiere selbst nach mehrtägiger Nutzung in ihre Übernachtungslöcher Gras ein.



Murmeltiere verteidigen geschlechts-spezifisch z. T. sehr aggressiv ihr Territorium. Rivalen werden sofort angegriffen und vertrieben.

Regionen mit geringem Nahrungsangebot durchquerten die Wanderer sehr schnell, um an geeigneteren Orten länger zu verweilen. Dabei konnten wandernde Murmeltiere über 50 m hohe Felswände überwinden, solange diese teilweise mit Grasbändern durchzogen waren. Auch Bäche werden gequert – wenn nötig durchschwommen.

### Schicksal von abgewanderten Tieren

Die längste effektive Wanderstrecke von 27 km legte ein 3-jähriger Murmel-Bär zurück. Hierfür benötigte er von Mai bis September 90 Tage. Auf der Suche nach einem neuen Territorium durchstreifte er mehrere Täler und verschiedene Almflächen. Vermied es aber, direkt in die dort vorhandenen Territorien einzudringen.

Das hat seinen Grund: er würde als fremder Eindringling sofort vom ältesten Bären angegriffen und vertrieben. Dasselbe würde die älteste Katze der Gruppe tun, wenn ein nicht ansässiges Weibchen ihr Territorium queren würde. Genau dieses Schicksal ereilte den 3-jährigen Bären Ende August. Verwickelt in einen heftigen, rund dreiminütigen Kampf mit dem Revierbesitzer wurde er vertrieben. Darauf verkroch er sich am Rande seines vermeintlichen Ansiedlungsort unter einem riesigen Felsbrocken. Dieser lag 3,5 km Luftlinie vom Heimrevier entfernt. Anfangs September traten sehr starke Schneefälle auf. Gezeichnet durch den Kampf und durch das Unwetter starb er noch vor Beginn des Winterschlafs.

Ein ähnliches Unheil erlitt eine abgewanderte Katze (Abb. 1). Diese jedoch schaffte es zwar den Sommer als wanderndes Tier zu überleben und siedelte sich im September in einem verlassenen Territorium an. Dort bezog es wie üblich um den 1. Oktober herum den Winterbau. Darin überlebte es aber alleine überwintert nicht. Generell gilt, dass die Sterblichkeitsrate von einzeln überwinterten erwachsenen Tieren bei ca. 50 % liegt. Die Wintersterblichkeit von Paaren ist hingegen deutlich geringer (13 %). Höhere Überlebenschancen während der Winterzeit finden sich nur noch bei größeren Gruppen. Fehlende Ortskenntnis, Mangel an Unterschlupfen, Unübersichtlichkeit des Geländes, vor allem aber die Einsamkeit machen die Wanderschaft für ein Alpenmurmeltier zu einem äußerst gefährlichen Unterfangen. Haben sie sich von ihrer Heimatalm mehr als 500 m, d.h. aus dem vertrauten Bereich heraus entfernt, fallen viele von ihnen Raubfeinden (Fuchs, Adler, Hunde) zum Opfer. Von 22 mit Sendern versehenen Auswanderern starben 7 bis zum Beginn des nächsten Winterschlafes. Die jährliche Sterblichkeit von nicht abwandernden Murmeln liegt von den 2- bis 8-jährigen pro Jahr nur etwa bei 5 %. Erst gegen Ende der maximalen Lebensspanne von 12 Jahren treten höhere Sterblichkeitsraten auf.

### Erfolg der Abwanderung

Die Wanderschaft birgt für Murmeltiere aber nicht nur Risiken, sondern eröffnet auch hohe Aussichten auf Erfolg. Wanderer durchstreifen ein vergleichsweise großes Gebiet. So konnte ein im Untersuchungsgebiet auf der Königsbachalm tätowierter

Murmel-Bär im oberen Blühnbachtal erlegt werden (Luftlinie ca. 10 km). Die Chance eines herumstreifenden Mankei auf ein verwaistes Gebiet zu treffen (im Untersuchungsgebiet waren pro Jahr durchschnittlich 9 % der Murmeltierterritorien unbewohnt), oder eine Gruppe zu finden, deren dominantes Tier so schwach ist, dass es vertrieben werden kann, ist relativ hoch. Die Telemetrieuntersuchungen ergaben eine Erfolgsrate von etwa 50 %. Nicht abwandernde Tiere haben dagegen deutlich geringere Chancen, zum Territoriumsbesitzer zu werden. Ihnen bleibt nur die Möglichkeit, das Geburtsgebiet oder ein angrenzendes Territorium zu übernehmen, was pro Jahr lediglich etwa 8 % schaffen.

### Warum abwandern?

Alpenmurmeltiere werden nach der zweiten Überwinterung geschlechtsreif. In der Regel verlassen sie nach Erreichen der Geschlechtsreife nicht sofort ihre Familiengruppe, sondern wandern erst in späteren Jahren ab. Die teilweise bis zu sechs Jahren im Geburtsgebiet verbleibenden Nachkommen nehmen gegenüber dem ältesten und zugleich ranghöchsten Bär bzw. Katze einen untergeordneten Rang ein. Diese beiden bilden das dominante Paar der Gruppe. Sie verteidigen das gemeinsam genutzte, 2 bis 3 ha große Wohngebiet gegen gruppenfremde Tiere. Üblicherweise sind die dominanten Tiere die Eltern der rangniedrigen Tiere. Auf Grund der engen Verwandtschaft können rangniedrige Mankei durch ihre Hilfe bei der Aufzucht der Affen sich indirekt fortpflanzen (Weitergabe sehr hoher genetischer Ähnlichkeit), indem sie helfen, ihre jüngeren Geschwister durchzubringen.

**Abb. 1: Abwanderung von zwei 3-jährigen Murmelkatzen im Nationalpark Berchtesgaden**

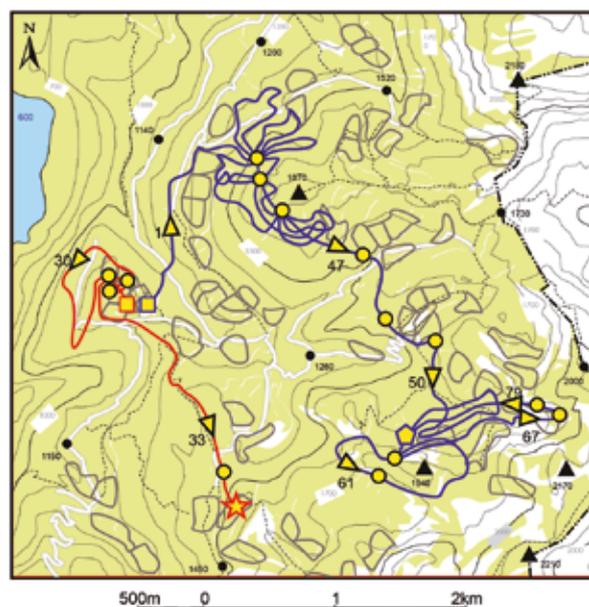




Foto: Mächler

Noch nicht entwöhnte Jungtiere werden bei Territoriumsübernahme sowohl von dem neuen Bären wie auch von einer neuen Katze getötet, um keinerlei Energie in fremde Nachkommen zu stecken.

Das ist insbesondere während des Winterschlafs wichtig, wenn die Affen gewärmt werden müssen. Von den Katzen einer Murmeltiergruppe pflanzt sich ausschließlich nur die dominante fort. Dahingegen lässt der dominante Bär es zu, dass auch rangniedrige

Bären sich mit der ranghöchsten Katze verpaaren. Das allerdings nur in geringerem Umfang. Somit gewährleistet nur der dominante Status einen eigenen hohen Fortpflanzungserfolg. Daher sollten rangniedrige Murmeltiere bestrebt sein, ein eigenes Territorium zu übernehmen.

### Wann abwandern?

Erwachsene rangniedrige Murmeltiere verlassen ihre Geburtsgruppe hauptsächlich im Mai. Katzen wandern signifikant in jüngeren Jahren als Bären ab, obwohl sie nicht schneller erwachsen werden. Das mittlere Abwanderungsalter beträgt bei den Katzen 2,8 Jahre und bei den Bären 3,2 Jahre. Zusammen mit der Überproduktion von Männchen führt dieser Geschlechtsunterschied in der Abwanderungstendenz zu einem deutlichen Überhang der Bären. Im Mittel lebten in den beobachteten Alpenmurmeltiergruppen 1,2 rangtiefe Bären aber nur 0,7 rangniedere Katzen (Abb. 2).

Neben dem Alter und dem Geschlecht beeinflusst auch die Zusammensetzung einer Gruppe die Abwanderungstendenz der schon erwachsenen Nachkommen. Die Anwesenheit jüngerer Geschwister (Affen des Jahres oder Jährlinge) in einer Gruppe führt dazu, dass die dort lebenden rangtiefen, aber schon erwachsenen Tiere eher noch ein weiteres Jahr bleiben. Dieser Befund legt nahe, dass die älteren Geschwister bei der Aufzucht der Affen tatsächlich helfen und besonders dann noch weiter bleiben, wenn sie gebraucht werden.

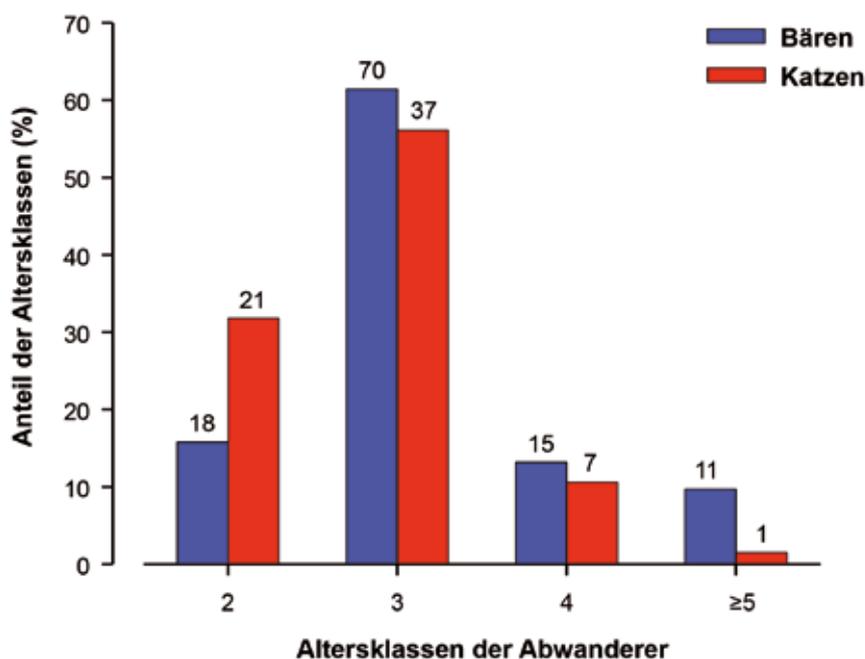


Abb. 2: Verteilung der Altersklassen abwandernder geschlechtsreifer Murmeltiere. Die prozentualen Anteile jeder Klasse errechnen sich aus der Gesamtzahl aller rangniedrigen Abwanderer desselben Geschlechts. Über den Balken ist die Anzahl der Abwanderer des entsprechenden Alters angegeben. Rangniedrige Bären verlassen ihr Geburtsgebiet im Vergleich zu den Katzen später.

### Auswirkungen einer Territorienübernahme

Wenn es einem Bären gelingt, den Besitzer eines Territoriums zu vertreiben, werden darauf nach und nach die übrigen gleichgeschlechtlichen erwachsenen Gruppenmitglieder verstoßen. Findet er noch nicht entwöhnte Junge (bis Anfang Juli möglich), tötet er diese, weil sie nicht von ihm stammen. Die dominante Katze soll damit keine weiteren Kräfte verlieren. Reserven, die aus seiner Sicht besser seinen zukünftigen Affen ab dem darauffolgenden Jahr zustehen sollen. Zudem müsste die ganze Gruppe für die derzeitigen Jungtiere im Winterschlaf bedeutende Fettmengen opfern, um diese durchzubringen. Diese aus der Evolution entwickelten Strategien machen bei den Weibchen natürlich nicht halt. Dem Murmel-Bären ganz gleich vertreiben auch erobernde Katzen nicht minder heftig ihre möglichen Konkurrentinnen und töten nicht eigene Jungtiere.

### Wiederbesiedelung

Auch wildlebende Murmeltiere können Gebiete wieder besiedeln, die einst mal längere Zeit besetzt waren. Gerade in der heutigen Zeit, wenn abgelegene, ehemalige Almweiden nicht mehr durch das Vieh bestoßen wird, können Stauden und Gehölze einen Bereich zu stark überwuchern. Neben dem Verlust der abwechslungsreichen Äsung (Kräuter und Gräser) fehlt den Mankei der notwendige Überblick, um Adler oder Fuchs frühzeitig erkennen zu können. Dementsprechend finden sich auf derartigen Flächen nur noch sporadisch Murmeltiere. Es könnte jedoch auch sein, dass das Gebiet grundsätzlich von anderen besetzten Regionen sehr schwierig zu erreichen ist. Erschwerend könnte noch dazu kommen, wenn der Bereich nur gerade für zwei bis drei Territorien Platz bietet. Besonders die vorgängig beschriebene soziale Organisation der Murmeltiere verlangt eine möglichst gute Anbindung zu benachbarten Kerngebieten mit vielen Territorien. Nur dadurch kann gewährleistet werden, dass keine Überalterung der Tiere stattfindet. Andernfalls zeichnet sich das allmähliche Aussterben ohne gelegentliche Einwanderer ab. Also muss bei einer künstlich

geplanten Wiederbesiedlung durch eingefangene Murmeltiere eingeschätzt werden, ob es Tieren aus den nächsten gelegenen Gebieten mit guten Beständen gelingen kann, diesen Ort zu erreichen. Zudem sollte sich grundsätzlich gefragt werden, warum an diesem Ort keine Murmel mehr vorkommen.

### Neubesiedelung

Sehr vieles muss beachtet werden, wenn eine künstliche Neubesiedlung von Murmeltieren an einem Ort geplant wird. Das wichtigste Requisit eines Mankei-Territoriums ist der Winterbau. Der muss vor der Auswilderung neu angelegt werden. Dort darf es im Kessel nie gefrieren. Außerdem muss er trocken sein. Dieser sollte mindestens 150 cm unter der Oberfläche liegen. Dabei ist ein tonreicher, aber auf keinen Fall lehmiger Boden, von großem Vorteil. Im tonreichen Boden halten die Röhren ohne einzubrechen, bei lehmigem Boden ist der Luftaustausch nicht gewährleistet. In kalkreichem Gebiet, wo Wasser relativ leicht in den Boden eintritt, sind die besten Lagen für einen Winterbau gute grasreiche Stellen oder Hügel, auch Mulden oder selbst Taschen sind für Baue geeignet. Nur darf hier das Wasser nicht anstehen. Im Winter sollte eine mächtige, isolierende Schneedecke darüberliegen, auch wenn sie mehrere Meter aufweist. Murmeltiere sind Nahrungsspezialisten! Sie benötigen bestimmte Pflanzen, die reich an essentiellen Fettsäuren sind. Nur mit diesen sind die Tiere in der Lage, einen ordentlichen Winterschlaf durchzuführen. Wie aus den Ausführungen über die Biologie von Murmeltieren zu entnehmen ist, sollte bei der Auswahl der auszusetzenden Tiere nicht leichtfertig vorgegangen werden. Zu bedenken ist, dass für die Murmel die Gründungsphase einer Familie am gefährlichsten ist: Winterschlafgruppen, die nur aus Eltern und ihrem ersten Wurf bestehen, starben häufig ganz aus.



Foto: Mächler



Dr. Jürgen Siegert

# Ich reinige meine Waffe grundsätzlich nicht ...

Von Hubert Schedler

erklärte mir ein älterer, dem Äußeren nach zu schließen erfahrener Jäger. Er meinte es dabei weder ironisch noch als Scherz. Er war auch meines Wissens kein Waffenfachhändler, eine Verdienstmedaille dieser Berufsgruppe verdient er aber jedenfalls. Dass die Lebensdauer jedes Gegenstandes, ganz besonders einer Jagdwaffe, sehr wesentlich von der Pflege abhängt, ist wohl unbestritten. Wenn das dem Betroffenen kein Anliegen ist, dann soll es eben so sein. Es ist natürlich richtig, dass man ein Gewehr auch „zu Tode pflegen“ kann. Hier geht es aber außer um die Haltbarkeit noch um wesentlich mehr, nämlich um die Funktionssicherheit und die Präzision. Beides Eigenschaften, deren Wichtigkeit wohl außer Zweifel steht.



Foto: © iStock-Yuri\_Arcus

**W**as sollte man jedenfalls tun, um seine Waffe zu pflegen, zu reinigen und zu konservieren?

Am wichtigsten ist zweifellos das Innere des Laufes. Zusammen mit der Zieloptik, der Fernrohrmontage, dem Abzug und anderen

wesentlichen Komponenten ist er hauptverantwortlich für die Präzision einer Waffe. Ein Lauf, der ausgeschossen ist, dessen Drall nicht mehr scharfkantig erscheint, dessen Oberfläche durch Ablagerungen oder Vertiefungen (Rostnarben) verändert ist, schießt nicht gut. Teilweise können diese

Veränderungen auch vom Schützen beeinflusst werden. Ablagerungen, die durch das Schießen entstanden sind und die aus dem Material des Geschoßmantels oder aus Rückständen von Pulver bestehen, kann (und soll) man entfernen. Da bei der Schussabgabe hohe Temperaturen entstehen, brennen

sich diese Rückstände ein und beeinträchtigen die Präzision sowie die Funktion der Waffe und schaden dem Lauf. Dass die Präzision unter Umständen sogar sehr erheblich durch diese Ablagerungen leidet, kann man sich leicht vorstellen: Wenn sich der Laufdurchmesser innen dadurch auch nur geringfügig verkleinert, steigt der Gasdruck und die Anfangsgeschwindigkeit wird höher, die Flugbahn ändert sich. Das Entfernen dieser Ablagerungen kann rein mechanisch mit Bürsten geschehen, deren Borsten aus Kupfer oder Bronze bestehen. Diese beiden Materialien sind weicher als der Gewehrlaufstahl und schaden daher dem Lauf nicht. Es gibt auch die Möglichkeit, chemische Mittel zu verwenden, die vom Handel angeboten werden. Manchmal basieren sie auf Ammoniak – man riecht das recht deutlich! Sie werden kurzzeitig in den Lauf eingebracht; manchmal sind es schaumartige Substanzen, die in den Lauf gesprüht und einige Zeit dort belassen werden. In allen Fällen ist es wichtig, dass nach dieser Behandlung das Laufinnere gründlich gereinigt und mit Waffenöl wieder konserviert wird. Gerade dieses Waffenöl muss aber vor der Verwendung der Waffe, also vor dem Schießen, sorgfältig entfernt werden, weil andernfalls der Lauf darunter leidet, aber sich auch die Treffpunktlage ändert. Das sollte sehr sorgfältig erfolgen, damit das Öl möglichst restlos entfernt wird und der Lauf auch wirklich völlig trocken ist. Das kann geschehen, indem man über den Werghalter am Putzstock Werg oder Watte wickelt, am einfachs-

ten geschieht das jedoch mit Reinigungsfilzen, die der Fachhandel in allen Kalibern anbietet. Damit erfolgen die Reinigung und das Entölen nicht nur sehr gründlich, sondern man erspart sich den Ärger über ein Zuviel an Werg und die damit verbundene Mühe oder riskiert nicht mangelnde Wirkung, weil man zu wenig Werg oder Watte verwendet hat. Ob man nach dem Schuss den Lauf wieder sorgfältig reinigen und einölen soll, hängt sehr wesentlich von den Witterungsbedingungen ab. An einem trockenen Sommertag wird das nicht unbedingt notwendig sein; wenn es regnet oder schneit, gibt es keine Alternative zum Trockenwischen des Laufes und zu nachfolgendem Ölen. Dabei dürfen natürlich auch alle anderen Oberflächen, also das Äußere des Laufes und des Zielfernrohrs (Achtung: Der Optik tut Öl nicht gerade gut!), aber auch alle Metallteile nicht vergessen werden. Aber selbst wenn man nicht geschossen hat, ist vor allem bei feuchtem Wetter und ganz besonders im Winter die Pflege der Waffe – innen und außen – wichtig. Wenn man nach dem Pirschgang oder dem Ansitz wieder zurück in die warme Stube kommt, ist die in der Wärme sofort entstehende Kondensfeuchtigkeit Gift für die Waffe. Aber auch der Transport des noch feuchten Gewehres in einer Tasche kann schnell zu Rostbildung führen. Daher muss die Tasche so rasch wie möglich geöffnet und die Waffe getrocknet werden. Besonders schlecht – wenn man nicht rasch handelt – ist der Transport in einer nassen Ledertasche. Reste der im

Leder enthaltenen Gerbsäure schaden der Brünierung erheblich. Auch die Holzteile, den Schaft und den Vorderschaft einer Jagdwaffe, sollte man bei der Pflege nicht vergessen. Ist der Schaft lackiert, ist das kein besonderer Auftrag. Ist der Schaft poliert oder ölgeschliffen, ist eine zumindest geringe Behandlung notwendig. Waffenöl ist dazu nicht die richtige Wahl, Schaftöl ist anders zusammengesetzt, schützt den Schaft gegen Umwelt- und Witterungseinflüsse und pflegt ihn. Bei dieser Gelegenheit sollte man auch den Gewehrschrank nicht vergessen: Es versteht sich natürlich von selbst, dass man zu Hause angekommen den waffenrechtlichen Bestimmungen folgend die Waffe in einem sicheren Behältnis, also in einem Waffenschrank, einsperrt. Auch dazu ist unbedingt zu empfehlen, das Gewehr vorher gründlich zu trocknen und außen, aber auch innen – selbst wenn man nicht geschossen hat – einzuölen. Nicht selten sieht man andernfalls einige Zeit später mit Rost „verzierte“ Metallteile. Wie man sieht, ist die eingangs zitierte Feststellung des älteren, erfahrenen Jägers, dass er seine Waffe grundsätzlich nicht reinigt, mehr als unklug, ich würde sogar sagen, es ist unverantwortlich. Zu viel hängt von der korrekten Pflege ab, die Funktionssicherheit ebenso wie die Schusspräzision. Das Äußere zu vernachlässigen möge jeder halten, wie er es für richtig hält, Sicherheit und Funktion dürfen aber keinesfalls vernachlässigt werden!



# Tragen des Jagdschutzabzeichen abseits der dienstlichen Tätigkeit im Revier

Von Dr. Roland Kometer

Die von der Bezirksverwaltungsbehörde bestätigten Jagdschutzorgane, das sind die bestellten Jagdaufseher sowie Berufsjäger, haben gemäß § 34 Tiroler Jagdgesetz (TJG) das Jagdschutzabzeichen bei der Ausübung ihres Dienstes sichtbar zu tragen. Die 1. Durchführungsverordnung zum TJG ordnet ebenfalls in ihrem § 34 an, das Abzeichen (bei Ausübung des Dienstes) entweder auf der Kopfbedeckung oder der Brust deutlich sichtbar zu tragen.

Nun sind aber zahlreiche Anlässe denkbar, zu denen man – ohne „im Dienst“ zu sein – als Funktionsträger und Repräsentant der Jägerschaft sein Abzeichen präsentieren möchte. Man denke hier etwa an Versammlungen, an Ehrungen, an Begräbnisse und andere Zusammentreffen mit Jägerkameraden.

Das TJG, wie auch dessen Durchführungsverordnung, geben keinen Aufschluss darüber, ob das Abzeichen auch bei derartigen Veranstaltungen, also abseits der Dienstausbübung im Revier, getragen werden darf bzw. welche Konsequenzen damit verbunden sind.

In den meisten derartigen Situationen dürfte die Präsentation des Abzeichens völlig bedenkenlos und mit keinerlei Konsequenzen verbunden sein.

Anderes gilt jedoch, wenn durch das Tragen des Abzeichens der Eindruck erzeugt wird, man gehe als Träger seinen dienstlichen Pflichten als Jagdaufseher oder Berufsjäger nach. Dies wird man zum Beispiel dann annehmen können, wenn der Jagdaufseher sein Abzeichen in einem fremden Jagdrevier, in dem er seine Funktion gar nicht innehat, zeigt und

dadurch den Anschein erweckt, er gehe seiner dienstlichen Pflicht als Jagdaufseher oder Berufsjäger nach. Dies ist deshalb wesentlich, da der Jagdaufseher wie auch der Berufsjäger hoheitliche Funktionen übernehmen und ihnen weitreichende Befugnisse nach dem TJG zukommen, die sogar bis zur Durchsuchung oder gar einer Festnahme reichen.

Kein Problem werden also – wie gesagt – jene Situationen darstellen, in denen zweifelsfrei angenommen werden kann, dass der Träger des Abzeichens gerade nicht als Jagdschutzorgan tätig ist, also kein Anschein einer dienstlichen Tätigkeit entstehen kann. Hierzu zählen sicherlich Veranstaltungen außerhalb jener Umgebung, in welcher das Antreffen eines Jagdschutzorgans zu erwarten ist, wozu zweifellos Versammlungen, Feiern, Begräbnisse usw. gezählt werden können.

## Bleichmittel Wasserstoffperoxid – Jägerinnen und Jäger als gewerbliche Anwender anerkannt

Die Abgabe des unter Jägerinnen und Jägern anerkannten Trophäen-Bleichmittels Wasserstoffperoxid, wurde mit 1. Februar 2021 durch eine neue EU-Verordnung von einem Registrierungssystem auf ein neues Genehmigungssystem umgestellt. JAGD ÖSTERREICH erreichte nun eine Einstufung der Verwendung von Wasserstoffperoxid als gewerbliche Tätigkeit für alle Jägerinnen und Jäger. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie konnte JAGD ÖSTERREICH eine einheitliche Lösung für die 130.000 Jägerinnen und Jäger in Österreich zum Erwerb des Bleichmittels

Wasserstoffperoxid ausverhandeln. Das Bundesministerium stellt in einem offiziellen Informationsschreiben vom 15. März 2021 fest, dass Jägerinnen und Jäger mit gültiger österreichischer Jagdkarte als „gewerbliche Verwender“ im Sinne des Art. 3 Z 9 der EU-AusgangsstoffV zu qualifizieren sind. Nach Auskunft der Apothekerkammer wurden alle Apotheken ebenfalls informiert. Das Bleichmittel Wasserstoffperoxid kann nun von Jägerinnen und Jägern für den Eigenbedarf unter Vorlage einer gültigen österreichischen Jagdkarte erworben werden. Wasserstoffperoxid ist sicher zu verwahren, sodass der Zugriff durch unbefugte Dritte verhindert wird.

„Diese pauschale Lösung erspart den Jägerinnen und Jägern die mühsame Einholung separater Genehmigungen zum Erwerb des Bleichmittels als auch den Behörden und Apotheken einen erheblichen Arbeitsaufwand zur Prüfung und Ausstellung der entsprechenden Papiere“, zeigen sich die Landesjägermeister erleichtert über die gute Übereinkunft mit dem Bundesministerium.

*„JAGD ÖSTERREICH“ ist der Zusammenschluss aller neun österreichischen Landesjagdverbände und vertritt die Interessen der rund 130.000 österreichischen Jägerinnen und Jäger auf nationaler und internationaler Ebene.*



# Die Pest ist nur bei uns ausgestorben

Von Dr. Peter Gumbsch

*Die Beulenpest, auch Schwarzer Tod genannt, führte ab Mitte des 14. Jahrhunderts bekanntermaßen zu verheerenden Epidemien und Seuchenzügen auf der ganzen Welt, die bis zum 19. Jahrhundert andauerten.*

**A**llein in Europa fielen der Pest in den ersten 4 Jahren des Ausbruchs ab dem Jahr 1347 geschätzte 25 Millionen Menschen zum Opfer, was rund ein Drittel der damaligen Bevölkerung darstellte. Der Erreger der heute damit gemeinten Seuche ist das Bakterium *Yersinia pestis*.

Von der Antike an wurden immer wieder Seuchenzüge als Pest bezeichnet. Ob es sich dabei um denselben Erreger gehandelt hat, den man heute als Verursacher der Pest kennt, ist nicht belegt. Der erste sichere Nachweis des Pesterregers stammt aus der Zeit der sogenannten Justinianischen Pest,

die vom 6. bis 8. Jahrhundert im Oströmischen Reich immer wieder ausbrach. Diese Variante des Pesterregers ist aber mit Ende dieser Seuchenzüge im 8. Jahrhundert ausgestorben. Erst vor ca. 10 Jahren gelang es durch Untersuchungen des Genoms des Pesterregers, der aus den Zähnen mittelalterli



Dr. Peter Gumbsch

Amtstierarzt in der  
Bezirkshauptmannschaft  
Graz-Umgebung

cher Londoner Leichen isoliert wurde, Asien als Ursprung der Seuchenzüge im Mittelalter zu belegen. Alle heute bekannten Stämme von *Yersinia pestis* stammen von dem Peststamm ab, der im Mittelalter aktiv war. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt am häufigsten durch Flohbisse, wobei aber genügend Erregermaterial durch den Biss übertragen werden muss und nicht jede Flohart diese Voraussetzung gleich gut erfüllt. Wenn die Infektionsdosis aber ausreichend hoch ist, kommt es zu einer hohen Bakterienkonzentration im Blut und darauf folgend zu einer Sepsis, einer Blutvergiftung, da durch das Absterben der Bakterien große Mengen an Toxinen freigesetzt werden, die zu den Krankheitssymptomen führen. Eine Verlaufsform ist die Beulenpest, bei der es neben allgemeinen Krankheitssymptomen zu einer Infektion der Lymphknoten mit Schwellungen, inneren Blutungen und eitriger Einschmelzung kommt. Betroffen sind hier in erster Linie die Leisten- und Achsellymphknoten, da die Flohbisse vor allem an den Beinen und Armen passieren. Die Lymphknoten können bis zu 10 cm groß anschwellen und verfärben sich blauschwarz. Die viel seltener vorkommende Lungenpest entsteht durch die Übertragung der Erreger über die Luft (Tröpfcheninfektion), ist hochinfektiös und führt unbehandelt rasch zum Tod. Es kann auch zu einer direkten Übertragung ohne Vektor von Mensch oder Tier zu Mensch kommen, wobei hier ein Abstand von unter 30 cm zum Gesicht eines Infizierten erforderlich ist, da Pestbakterien in der Luft relativ rasch absterben.

Bei der Pestsepsis, die aus der Beulen- oder der Lungenpest entstehen kann, vermehren und verteilen sich die Erreger im Blutkreislauf. Durch die Toxine kommt es zu großflächigen Haut- und Organblutungen (daher stammt der Ausdruck

Schwarzer Tod), Schock und Organversagen. Diese Verlaufsform endet unbehandelt fast immer tödlich.

Der Verlauf der Epidemie geschieht wie bei keiner anderen Seuche. Innerhalb einer infizierten Rattenpopulation beschleunigt sich innerhalb von Tagen der Krankheitsverlauf und die Todesrate bei den Tieren, da sich durch die Todesfälle in der Population die Flöhe auf immer weniger Tiere verteilen und sich so die Infektionsdosis bei den verbliebenen immer weiter erhöht. Nach 10 bis 14 Tagen ist die Rattenpopulation bereits so stark dezimiert, dass die Flöhe kaum noch Wirte finden und so lange hungern, bis sie nach wenigen Tagen auf den Menschen überspringen. Beim Menschen vergehen ungefähr 8 Tage von der Ansteckung bis zum Tod; von der Erstinfizierung der Rattenkolonie bis zu den ersten Todesfällen beim Menschen vergehen ca. 24 Tage. Über Besucherpersonen wie Kranken- oder Totenwachen und Begräbnisfeiern wird die Krankheit dann in andere Gebiete verschleppt, da die Besucher die Flöhe in ihre Heimat mitnehmen und so die dortige Rattenpopulation angesteckt wird. Es dauert vom Befall der ersten Rattenpopulation an gerechnet insgesamt ca. 40 Tage, bis die Pest im neuen Gebiet ausbricht. Ein weiteres Charakteristikum der Pest ist, dass es im Winter keine Seuchenzüge gibt. Ein Grund dafür ist die dann geringere Bakteriendichte in den Ratten, ein weiterer die fehlende Vermehrung der Flöhe im Winter. Sämtliche Seuchenzüge der Pest endeten im Winter.

Als natürliche Reservoirs des Pesterregers gelten heute verschiedene wildlebende Nagetiere wie Präriehunde, Erdhörnchen oder Murmeltiere, die selber nicht unbedingt an der Krankheit erkranken oder verenden. Von diesen ausgehend werden dann häusliche Nager wie Ratten, aber auch Haustiere infiziert. Infizierte

Wildtierpopulationen sind aus dem asiatischen Raum vom Kaukasus über Russland, Mongolei, China bis Südostasien sowie aus Süd- und Ostafrika (insbesondere Madagaskar), Süd- und Mittelamerika und dem Südwesten der USA bekannt, nicht aber aus Europa und Australien. Heute erkranken jährlich etwa ein- bis dreitausend Menschen an der Pest. In Europa gab es den letzten Pestausbruch im Zweiten Weltkrieg; es wird angenommen, dass die Pest heute bei uns ausgestorben ist.

Behandelbar ist die Pest heutzutage gut mit verschiedenen Antibiotika, wobei natürlich eine frühzeitige Diagnose und Therapie die Prognose verbessert. Ein gewisses Problem stellen allerdings die zunehmenden Resistenzen der Bakterien dar. Immer wieder wird von auch tödlich endenden Fällen der Beulen- und Lungenpest in China und der Mongolei berichtet, weil Murmeltiere trotz Verbots gejagt und verzehrt werden. Murmeltierfleisch gilt in diesen Gegenden als Delikatesse und auch als gesundheitsfördernd und wird teilweise auch roh verzehrt.

Die aufgrund der ähnlichen Verlaufsform (Beteiligung der Lymphknoten) auch als Hasen- oder Nagerpest bezeichnete Tularämie, deren Erreger das hochansteckende Bakterium *Francisella tularensis* ist und vor allem Hasen und Wildkaninchen befällt, ist ebenfalls eine auf den Menschen übertragbare Erkrankung, wobei auch hier die Übertragung direkt (z.B. beim Abbalgen) als auch indirekt über blutsaugende Insekten erfolgen kann. Anders als die Pest ist die Hasenpest aber bei uns nicht ausgestorben und stellt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für exponierte Personengruppen dar, insbesondere auch für Jäger. Hygienemaßnahmen wie Mund-Nasenschutz und Handschuhe beim Hantieren mit Hasen und Kaninchen sind also unbedingt anzuraten.



# Lebensraumgestaltung

Von Förster und Jagdaufseher Franz Heim – Bezirksforstinspektion Kitzbühel

*Jedem Jagdausübungsberechtigten obliegt der Schutz der Jagd, den er entweder selbst oder durch einen Jagdaufseher oder Berufsjäger zu besorgen hat. Für diese Ausbildung werden unter anderem auch Kenntnisse in der Forstkunde, der forstlichen Bewirtschaftung sowie der Waldökologie eingefordert. Neben einer guten Aus- und Fortbildung liegt es sehr nahe, sich hier mit dem ausübenden Forstpersonal und deren Grundeigentümer kurz zu schließen und genau diese fachlichen Erfahrungen und Beobachtungen einfließen zu lassen.*

Das Jagdschutzorgan kennt sein Revier in Bezug auf jagdbare, aber auch jene Tierarten, die nicht dem Tiroler Jagdgesetz unterliegenden, am besten. Dieses Wissen im Ablauf

eines Jahres kann nur ein guter Input zur gesamtheitlichen Betrachtung eines Naturraumes sein. Und sollte auch unbedingt genutzt werden! Diese gesamtheitliche Betrachtung zwischen Jagd- und Forst hat eine natur-

nahe Waldbewirtschaftung zur Folge und ist somit wesentlich für die Erhaltung der Artenvielfalt. Das Ergebnis bezeichne ich als Naturschutz und von dem sollten wir – Jäger und Förster – auch erzählen.



In enger Zusammenarbeit mit der Landesforstdirektion DI Artur Perle wurde im Jahr 2011 eine Fortbildungsveranstaltung - Auerwildlebensraum - im Land Tirol unter anderem auch im Brixental mit der fachlichen Begleitung von Wildökologe Hubert Zeiler und Förster Helmut Fladenhofer organisiert. Die EU gibt Richtungen vor, in der Fauna-Flora-Habitat- und in der Vogelschutzrichtlinie ist das Ziel formuliert: Schutz wildlebender Vogelarten und ihrer Lebensräume sowie die Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt.

Am südexponierten Abhang im Brixental in den Gemeinden Brixen und Kirchberg haben die beiden Gemeinden in Summe ca. 300 ha Eigenbesitz, die jagdlich durch zwei Genossenschaftsjagden betreut werden. Diese Waldbesitzungen befinden sich auf einer Seehöhe von 1300 bis 1600 m. Aus der Geschichte weiß man, dass Auerwild in diesen Bereich sehr gut vertreten war und fortlaufend weniger wurde. Zum einen aufgrund der Initialveranstaltung der Landesforstdirektion, dem hohen Interesse der beiden Jagdgenossenschaften

und der Bereitstellung von Fördermitteln für eine Waldbewirtschaftung entsprechend den Ansprüchen vom Auerwild hat man sich zusammengefunden, diskutiert und mit fachlichen Begleitungen verschiedenster Personen die Waldbewirtschaftung auerwildtauglich nach besten Wissen und Gewissen organisiert. Von großem Vorteil und ein Eckpunkt zum Gelingen sind die forstlichen Betreuungen und Zugeständnisse der Waldbesitzer. Ohne deren Zutun und entsprechender Umsetzung geht es nicht!

Resultierend aus diesem genannten Netzwerk haben sich vor Ort die Verantwortlich zusammengesetzt und die Habitatgüte innerhalb dieser 300 ha analysiert. Mit eingeflossen sind auch die geschichtlichen Erzählungen von Auerwildbejagungen und Lokalitäten, wo vermehrt Auerwild angetroffen wurde. In Voraussetzung einer Förderwürdigkeit wurden mittelfristige (3 Jahre) Nutzungskonzepte von den verantwortlichen Waldaufsehern Thomas Kogler und Franz Krall niedergeschrieben und plangenaue dargestellt, die dann folglich auch genauso umgesetzt wurden. Diese geplanten Maßnahmen

wurden vor Ort noch mit den Jagdausübungsberechtigten und den Hegemeistern begonnen und besprochen. Ein großer Dank gilt hier den Verantwortlichen in der Landesforstdirektion und der Abteilung Umwelt – mit ihrer Hilfe wurden diese Investitionen zur Stärkung des ökologischen Werts der Waldökosysteme – Waldökologie umgesetzt.

### Aktionsplan Auerhuhn – Maßnahmen:

Durchforstung zu dichter Bestände unter Förderung der Baumarten Tanne, Buche, Bergahorn und Vogelbeere laut potenziell natürlicher Waldgesellschaft, Ziel: 50 bis 70 % Kronenschlussgrad Umwandlung homogener, dichter Altbestände in stufige, gut strukturierte, ungleichaltrige Bestände mit einem Reichtum an gebuchteten Randlinien und Einflugschneisen durch kleinflächige Seilkrannutzungen Schlagabraum auf Haufen zusammenzutragen (Endnutzung) oder aus der Auerhuhnfläche zu entfernen (Durchforstung) Zäune sind so zu verblenden, dass sie gut sichtbar sind. Drähte sind durch mindestens 3 cm breite Bänder für Elekt-



rozäune sichtbar zu machen  
Pflegetmaßnahmen/Nutzungen  
nur außerhalb der Fortpflan-  
zungsperiode (Anfang Septem-  
ber bis Ende Dezember) Schlaf  
und Balzbäume sind zu belas-  
sen stehendes und liegendes  
Totholz zur Deckung am Boden  
belassen Erhaltung ausgedehnter,  
lockerer Altholzbestände  
von mindestens 50 ha mit  
guten Heidelbeerbeständen  
(z.B. durch Erhöhung der Um-  
triebszeit oder Vermeidung von  
Untergliederungen) Lenkung  
der Freizeitnutzungen

### Ökologische und ökonomische Zwischenbilanz

Nach acht Jahren der zielgerich-  
teten Waldbewirtschaftung un-  
ter dem Dachbegriff „Auerwild-  
lebensraumbewirtschaftung“  
können folgende umgesetzte  
Eckpunkte dargestellt werden:  
Die Anzahl der balzenden  
Hähne sind nachweislich wieder  
gestiegen. Die Bestandeszäh-  
lungen werden alljährlich vom  
Jagdschutzpersonal durchge-  
führt und angeschrieben.  
Eine umliegende Motivation ist  
erkennbar – Trittsteine (6 km)  
werden diskutiert und wurden  
schon zum Teil auch ohne öf-  
fentliche Mittel umgesetzt  
Die einschichtigen Waldbestän-

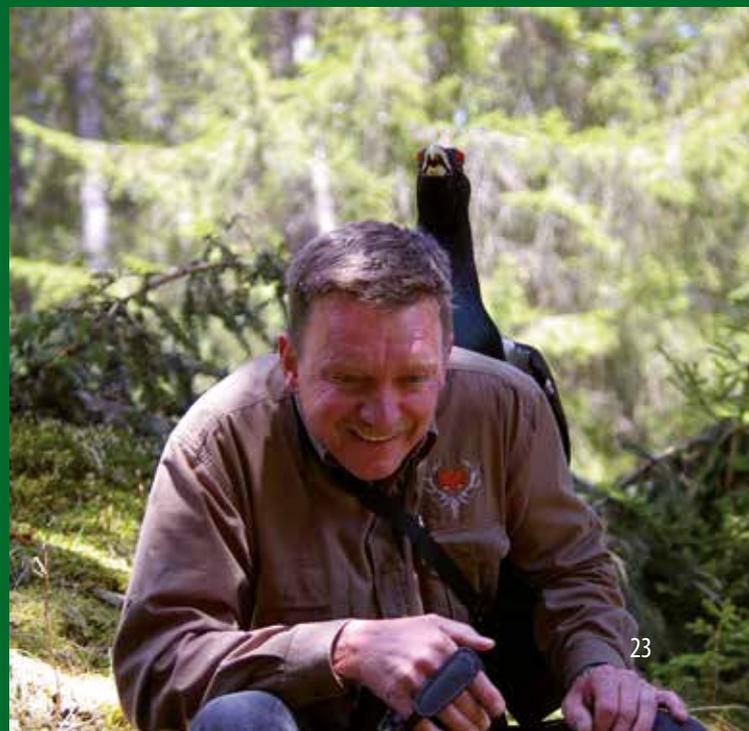
de wurden/werden waldbau-  
lich professionell kleinflächig  
vorgelichtet daraus entsteht  
ein vielschichtiger Bestandes-  
aufbau mit einem Naturver-  
jüngungspotential und die  
ökonomische Betrachtung  
unter Berücksichtigung der  
öffentlichen Mittel ergibt einen  
„guten“ Deckungsbeitrag – Mo-  
tivation am Waldbesitzer selber  
Waldbau zu betreiben Positive  
Nebenwirkungen wie

- „schadensfreiere“ Winterlebensräume auch für andere Schalenwildarten (Rotwild – Heidelbeere)
- weniger Lieferschäden – da Nutzungen nur mehr außerhalb der Saftzeit gemacht werden
- Naturverjüngungshorste bieten Deckung, auch nahe an Wege und Straßen
- jagdlich größere Einsichtigkeiten im Wald durch Aufasten und Mulchen an talseitigen Wegeböschungen

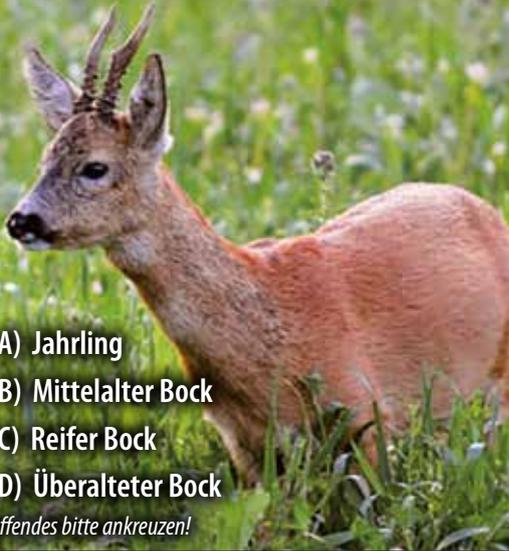
Wildökologische und forstliche  
Öffentlichkeitsarbeit passiert  
automatisch – die Öffentlichkeit  
interessiert sich an den Maß-  
nahmen Störung aufgrund von  
Wanderer und anderen Natur-  
nutzern ist begrenzt überschaubar,  
aber hier darf man den Mut

nicht verlieren und muss/soll  
weiter fachlich argumentieren  
unter Zuhilfenahme der öffent-  
lichen Zuwendungen Zusammenfassend kann berichtet werden: durch das Motto „dem Auerwild auf die Schwünge helfen“, hat man Maßnahmen gesetzt, deren Mehrwert weiterhin und sehr vielschichtiger sind, als zu Beginn angenommen. Nichts tun hilft keinem. Augenscheinlich geht es nicht nur dem Auerwild gut, sondern auch die Waldbesitzer und die Jagdausübungsberechtigten sind zufrieden, und so mancher Naturfotograph hält den gewonnen Naturschutz fest!

Fotos: Franz Heim



1



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

2



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

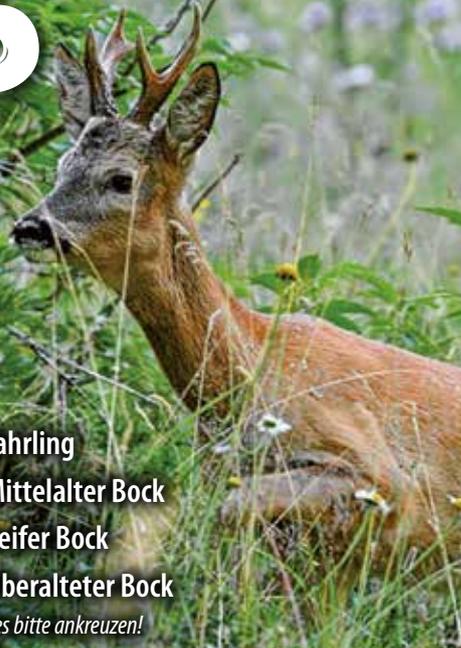
4



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

6



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

7



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

9



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

**Jagdaufseher wissen mehr ...**

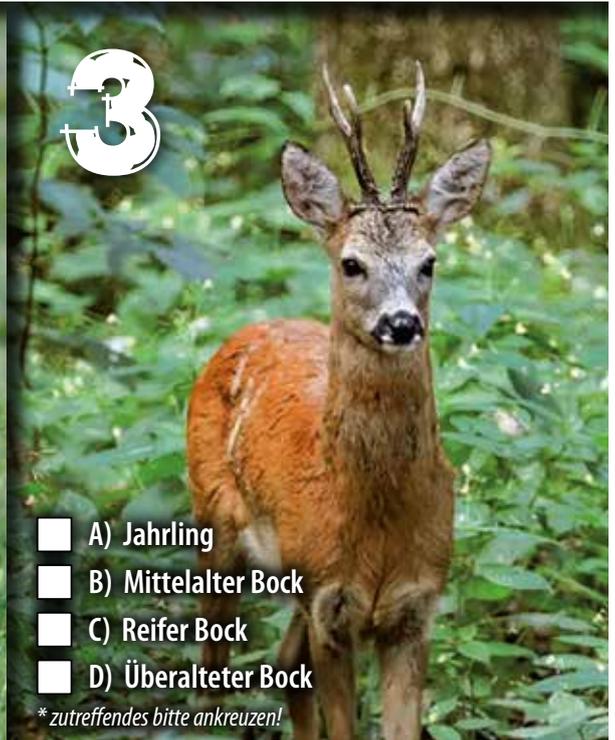


# 5



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!



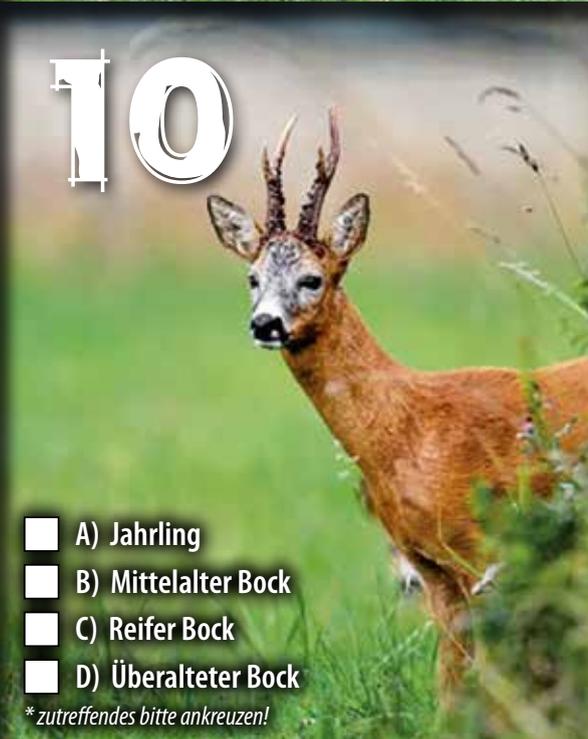
# 3

- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

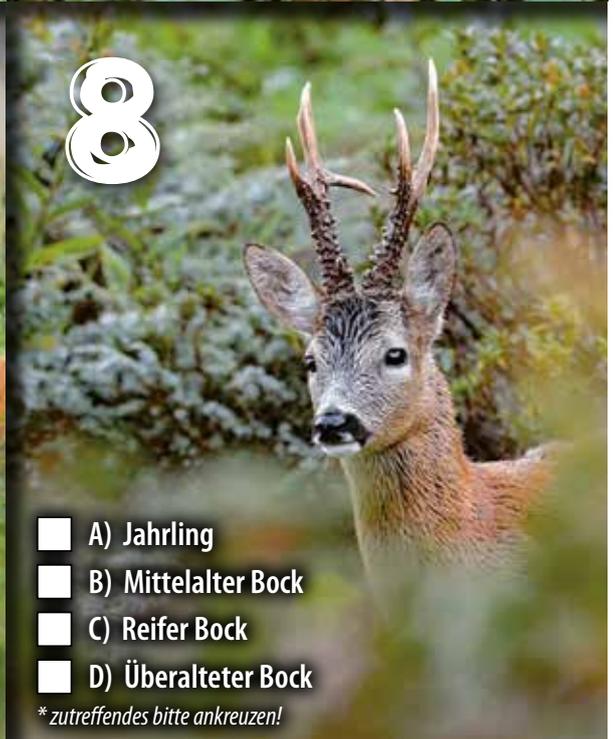


# 10



- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!



# 8

- A) Jahrling
- B) Mittelalter Bock
- C) Reifer Bock
- D) Überalteter Bock

\* zutreffendes bitte ankreuzen!

Auflösung auf Seite 46!

... denn sie wissen nicht nur, was sie sehen. Sie verfügen auch über eine geballte Ladung Hintergrundwissen: zu Wild und Wald, Bäumen und Blumen, Vögeln, Insekten und alles was da sonst kriecht und fliecht. Ordnen Sie einfach die Aussagen den Bildern zu. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!



Wie hoch ich auch das Waidwerk schätze,  
das eine kränkt mich dann und wann,  
dass meine Kugel ja nur töten  
und nicht auch leben machen kann.



# Der Neuntöter – ein Vogel mit mörderischem Namen

Von Mag. Monika Dönn-Breuß

Neun Beutetiere sollen es sein, die der Neuntöter nacheinander auf Pflanzendornen aufspießt, bevor er sie frisst. Dieser Volksglaube brachte dem Vogel zwar seinen Namen ein, gehört aber ins Reich der Märchen.



**D**er Neuntöter (lateinisch *Lanius collurio*) oder Rotrückenwürger zählt zur Familie der Würger. In Österreich ist er die häufigste Würgerart, daneben gibt es auch noch den Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*), Raubwürger (*Lanius excubitor*) und den Rotkopfwürger (*Lanius senator*). Der Neuntöter ist ein Langstreckenzieher. Ab Anfang Mai ist er in den Brutgebieten zu beobachten, der Herbstzug nach Südafrika beginnt im August.

## Ausgeprägter

### Geschlechtsdimorphismus

Männchen und Weibchen schauen beim Neuntöter recht unterschiedlich aus. Das Männchen hat einen grauen Kopf mit schwarzem Augestreif. Die Kehle ist weiß, Brust und Bauch sind hellrosa gefärbt. Der Rücken ist, wie der Name „Rotrückenwürger“ schon sagt, rotbraun, der Stoß ist schwarz. Wie auch andere *Lanius*-Arten haben Neuntöter eine schmale, schwarze Gesichtsmaske, in der das dunkle Auge aus der Entfernung gesehen optisch fast völlig verschwindet. Beim Weibchen ist der Rücken einfarbig rötlich braun, der Nacken gräulich. Die Augenmaske ist dunkelbraun, die Unterseite cremeweiß mit Querbänderung – fast gesperrt.

Vor allem das Männchen sitzt gerne auf sogenannten „Warten“ – auf Sträuchern, jungen Bäumen, Zaunpfählen, Heuballen oder anderen exponierten Orten, von denen aus das Revier gut überblickt werden kann. Dadurch ist das Männchen oft weithin sichtbar.

### Dorniger Lebensraum

Neuntöter besiedeln gut überschaubares, sonniges Gelände mit offenen Bereichen mit niedrigem oder kargem Bewuchs (z.B. Magerwiesen, Trockenrasen) im Wechsel mit Hecken und Gehölzen. Aber auch in halboffenen, abwechslungsreichen extensiven



Foto: ©Manika Dörr-Brauß

Das Männchen ist gut am rotbraunen Rücken, dem grauen Kopf und der schwarzen Augenbinde zu erkennen.

Kulturlandschaften sind sie zu finden.

Um seine Beute aufspießen zu können, braucht der Neuntöter zudem dornige Sträucher wie Weißdorn, Schlehe und Heckenrose. Diese Sträucher nutzt er auch als Ansitzwarten sowie, wenn ausreichend groß und hoch, als Neststandorte.

### Beute am Spieß

Ein typisches äußerliches Merkmal des Neuntötters ist sein falkenähnlicher Oberschnabel, der wie bei Greifvögeln mit einem so genannten Falkenzahn versehen ist. Neuntöter ernähren sich hauptsächlich von Insekten, vor allem Käfer, Heuschrecken, Grillen, Hautflügler (Hummeln, Bienen, Wespen), Fluginsekten und Spinnen. Aber auch Kleinsäuger (z.B. junge Feldmäuse) und selten auch Jungvögel (z.B. Mönchsgrasmücken) können zu seiner Beute zählen. Das Aufspießen von Beutetieren dient oft nur dem Zerteilen größerer Beutestücke. Während der Brutzeit dient das Spießen aber auch der Vorratshaltung. Diese

Vorratsplätze werden meist vom Männchen bestückt, es bedienen sich aber sowohl Männchen als auch Weibchen daran. Die Vorratsplätze befinden sich nie im Nestbusch, aber meistens in dessen unmittelbarer Nähe an ein oder zwei Plätzen im Revier konzentriert.

### Paarfindung

Die Männchen treffen meist als erste im Brutgebiet ein, die Weibchen folgen bis zu fünf Tage später. Kurz nach der Ankunft im Brutrevier verhalten sich die Männchen noch ziemlich zurückhaltend, sobald die Weibchen ankommen, wird das Revierverhalten allerdings auffälliger. Dabei ist die Reviergröße anfangs noch ziemlich umfangreich, kann aber unter wachsendem Druck durch andere Männchen beträchtlich einschrumpfen. Neuntöter verpaaren sich meistens nur für die Dauer einer Brutzeit. Allerdings sind Wiederverpaarungen im nächsten Jahr möglich, wenn sowohl Männchen als auch Weibchen in dasselbe

#### Verwendete Literatur:

H.G. Bauer, E. Bezzel, W. Fiedler (Hsgeb.) 2005. Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeriformes – Sperlingsvögel. AULA-Verlag Wiebelsheim. M. Dvorak, A. Ranner, H.-M. Berg (Bearb.). 1993. Atlas der Brutvögel Österreichs. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie.

Perfekter Lebensraum für den Neuntöter: extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaft mit Dornstrauchhecken.

Revier zurückkehren. Dies ist aufgrund der geringen Revier-treue der Weibchen allerdings sehr selten.

Bereits im ersten Jahr sind Neuntöter geschlechtsreif und brüten in der Regel auch. Dabei suchen sie aber nur sehr selten ihren Geburtsort auf. Mit dem Alter der Vögel scheint die Reviertreue allerdings zuzunehmen.

### Auf Nummer sicher im Dornbusch

Als Neststandort bevorzugen Neuntöter Dornsträucher von 1,5–2,5 m Höhe. Hierbei sind in Mitteleuropa Schwarz- und Weißdorn, Heckenrose oder Brombeere die häufigsten. Fehlen Dornsträucher, können auch Nadelbäume (z.B. Fichten-Jungpflanzungen) oder Wacholder angenommen werden. Neuntöter-Gelege bestehen aus zwei bis maximal acht Eiern. Diese werden ausschließlich vom Weibchen 13-16 Tage bebrütet, bei schlechter Witterung auch länger. Das Weibchen unterbricht das Brüten meist stündlich für ein paar Minuten, um eigenständig Beute zu erjagen, oder sich am Spießplatz mit Nahrung zu versorgen.

Zudem wird das Weibchen während der Bebrütung mehrmals pro Stunde vom Männchen gefüttert.

Je nach Ankunft im Brutgebiet schlüpfen die ersten Jungtiere zwischen Ende Mai und spätestens Anfang August. Die Nestlingsdauer beträgt durchschnittlich 14-16 Tage. Während der ersten drei Tage verlässt das Weibchen das Nest kaum, das Männchen versorgt dabei das Weibchen mit Nahrung. Ab dem vierten Tag unternimmt auch das Weibchen mehr und mehr Jagdflüge und beide Elternteile versorgen nun die Brut. Nach 13-16 Tagen wird das Nest verlassen, bei Störung bereits schon ab dem 10. Tag, bei schlechter Ernährung auch erst nach dem 18. Tag. Ab dem 37. Tag sind die Jungtiere selbständig.

Bei Brutverlust bauen Neuntöter fast immer ein neues Nest, allerdings mit einer geringeren Gelegegröße. Zweitbruten gibt es in der Regel keine.

Die Sterblichkeitsrate beträgt beim Neuntöter 60% im 1. Jahr, 47% im 2. Jahr und 42% pro Jahr für adulte Vögel. Der älteste beringte Neuntöter wurde 7 Jahre alt.

Wie kann dem Neuntöter geholfen werden?

Der Neuntöter ist ein Vogel der extensiven Kulturlandschaft. Diese bietet ihm Deckung, Bruthabitat und ausreichend Nahrung. Wird die landwirtschaftliche Nutzung im Lebensraum des Neuntötters intensiviert, nimmt nicht nur die Insekten-dichte ab und das Nahrungsangebot verschlechtert sich. Auch der Bruterfolg sinkt und die Reviere werden über kurz oder lang aufgegeben. Dem Neuntöter kann deshalb nur mit folgenden Maßnahmen geholfen werden:

- Belassen von kleinen Verbuchungsinseln bzw. Pflanzen von Einzelsträuchern (Heckenrose, Weißdorn etc.)
- Artenreiche Blumenwiesen fördern den Insektenreichtum. Räumlich und zeitlich gestaffelte Mahd der Wiesenflächen schaffen ein ausreichendes Nahrungsangebot während der Brut- und Aufzuchtzeit
- Zur Verbesserung der Jagdmöglichkeiten können in strukturarmen Wiesenlandschaften künstliche Warten angelegt werden.

Um sein Revier zu überblicken, sitzt das Männchen gerne auf sogenannten „Warten“.

# Einführung in die Nachsuchenarbeit

Von Ing. Bernhard Hammer

Das Auffinden von beschossenem Wild, ist der Antrieb. Der erfolgreiche Abschluss, das Ziel. Die Einarbeitung, der Schlüssel zum Erfolg.



Ing. Bernhard Hammer

Die Basis für die Arbeit „Auf Roter Fährte“ wird im Welpenalter gelegt. In diesem Alter werden die Grundlagen für das spätere erfolgreiche Gespann konditioniert. Das Ziel ist, dass Ihr Hund:

- auf der Fährte mit mäßigem Tempo
- mit tiefer Nase
- exakt auf der Fährte

arbeitet. Agiert der Hund in dieser Art und Weise auf der Fährte, kann der Hund die für uns so wichtigen Verweiserpunkte anzeigen. Erst durch das gezielte Training ist es der führenden Person möglich den Hund zu lesen und zu deuten. Das erzeugt gegenseitiges Vertrauen und ist die wesentliche Grundlage in der Zusammenarbeit des Gespannes.

Nicht immer verläuft die Ausbildung nach unseren Vorstellungen. Manchmal könnte man sprichwörtlich „aus der Haut fahren“. Seien Sie versichert: Es gibt immer Rückschläge. Versuchen Sie ruhig und gelassen zu bleiben. Überreaktionen verhindern letztendlich den Erfolg.

Geben Sie Ihrem Hund Zeit, sich zu entwickeln. Es gibt unterschiedliche Entwicklungsstufen. Diese können sich von Hund zu Hund unterscheiden. Eine Ausbildung in der Nachsuchenarbeit kann nur mit wesens-

festen Hunden sinnvoll durchgeführt werden. Der Hund muss:

1. Schussfest sein
2. Grundgehorsam aufweisen

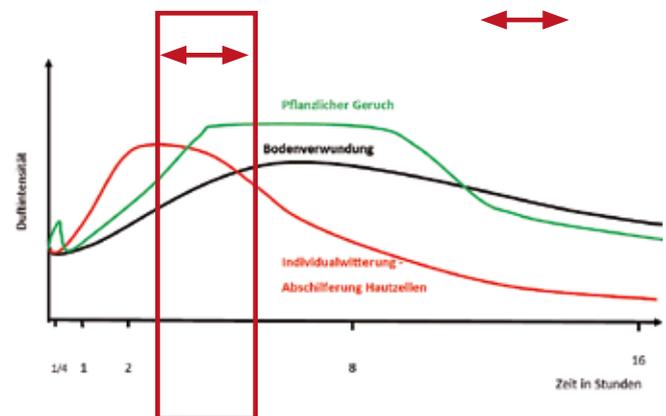
Weidlaute Hunde sind für die Ausbildung nicht einsetzbar. Die körperliche Fitness von Hund und führender Person ist, für die fallweise anstrengende Nachsuchenarbeit, eine grundlegende Voraussetzung.

## Der Hund als Jäger mit der Nase

Es ist allgemein bekannt, dass der Hund über seine hervorragende Nase Jagd und seine Beute aufspürt. Wir machen uns das in der Arbeit auf der Roten Fährte zu Nutze. Dafür sind viele Schritte notwendig, um den Hund zielgerichtet und erfolgreich einzuarbeiten. Das Vorhandensein von Schweiß auf der Fährte ist gerade für die führende Person eine Erleichterung, als sichtbare Bestätigung. Wie aber setzt sich die Duftintensität auf der Fährte zusammen? In der nachfolgenden Grafik werden die verschiedenen Duftintensitäten dargestellt.

Grafik nach: William G. Syrotuck „Scent and the Scenting Dog“

Aus dieser Grafik kann abgeleitet werden, dass die Duftintensität durch Bodenverwundung bis zu ca. 7 Stunden ansteigt.



## Die Schlussfolgerung:

Der Hund ist auf die Bodenverwundungen zu konditionieren, da die Duftintensität ansteigt. Schweiß auf der Fährte dient uns als Zeiger und Bestätigung, dass wir als Gespann richtig liegen.

## Das Übungsgelände

Verändern Sie beim Trainieren immer wieder den Ort und das Gelände. Ihr Hund gewöhnt sich sehr schnell an den Trainingsort und die damit verbundenen, an ihn gestellten Aufgaben. Der Gewöhnungseffekt wird durch die örtliche Veränderung unterbunden und Ihr Hund bleibt aufmerksamer. Beginnen Sie das Training in einem leichten Gelände.



Übungsgelände

## Die Trainingsplanung

Folgende Empfehlungen für das Training:  
Gönnen Sie ihrem Hund vor der Arbeit den notwendigen Auslauf, um sich auszutoben und die Umgebung kennenzulernen.

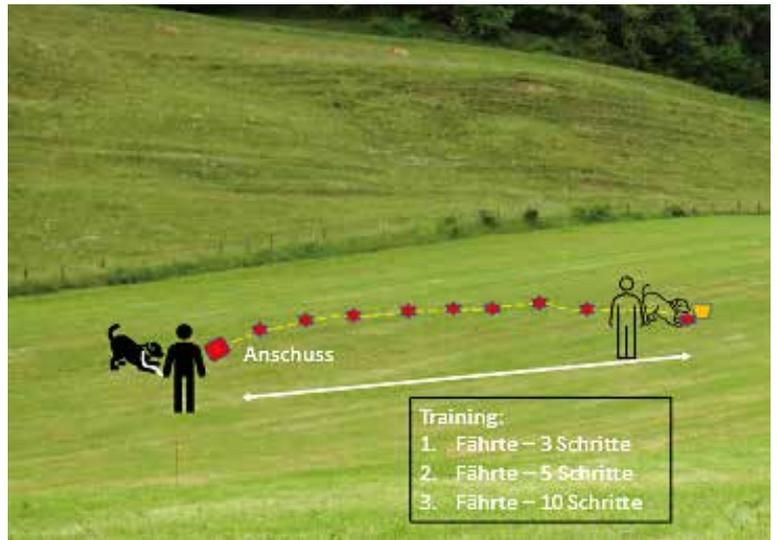
Arbeiten Sie am Beginn mit Ihrem Hund alleine. Nutzen Sie Bereiche, wo keine anderen Hundeduftspuren vorhanden sind.

Dokumentieren Sie ihre Trainingseinheiten, es macht sich jedenfalls bezahlt. Mit der Dokumentation erhält man einen gezielten

Überblick über das Training.

## Grundlagen legen

Der Hund, der um ein Vielfaches mehr an Geruchszellen als der Mensch aufweist [Mensch 5 Millionen—z.B. Dackel mit 125 Mio], zählt zu den Nasentieren. Hunde nutzen zur Jagd ihre Nase. Der gut ausgebildete Jagdhund ist geradezu prädestiniert, mit seiner hochsensib-



Anlegen einer Futterschleppe

Training:  
1. Fährte – 3 Schritte  
2. Fährte – 5 Schritte  
3. Fährte – 10 Schritte

len Nase, Wild aufzuspüren. Wir machen uns diese Eigenschaft in der Jagdausübung zu Nutze.

Für den Aufbau und Festigung der Grundlagen, wird gemäß folgendem Schema vorgegangen:

## Futterschleppen

Der Futterreiz dient als Grundlage, um den Welpen zu konditionieren. Die Welpen werden zumeist bereits beim Züchter „eingeführt“. Diese Konditionierung wird mit dieser Art des Trainings gezielt verstärkt.

### Anlage einer Futterschleppe.

Mit einem nassen Socken (gefüllt mit Futter), wird eine Schleppe gezogen. Dadurch überträgt sich der Geruch auf den Boden. Auf der Schleppe werden immer wieder Futterstücke ausgelegt. Am Ende der Schleppe befindet sich die Futterschüssel. Nach dem Legen sollte eine Stehzeit von ca. 15 Minuten eingehalten werden. Danach wird der Hund an der kurzen Leine [1m] zum Schleppenanfang geführt. Am markierten Schleppenanfang wird der Hund zur Suche motiviert. Die aufsteigenden Duftstoffe des Futters werden den Hund veranlassen, mit tiefer Nase die ersten Futterstücke aufzunehmen.

Durch den Erfolg wird der Hund versuchen, weitere zu finden. So folgt der Hund der angelegten Futterschleppe. Als Belohnung findet der Hund am Ende, die gefüllte Futterschüssel.

## Einarbeitung auf den Anschuss

Der Anschuss als Ausgangspunkt in der Nachsuchearbeit, wird ist besonderes Augenmerk zu widmen. In der jagdlichen Praxis gibt der Anschuss Aufschluss über den Verletzungsgrad des beschossenen Wildes. Dafür ist eine gründliche Untersuchung durch die führende Person notwendig.

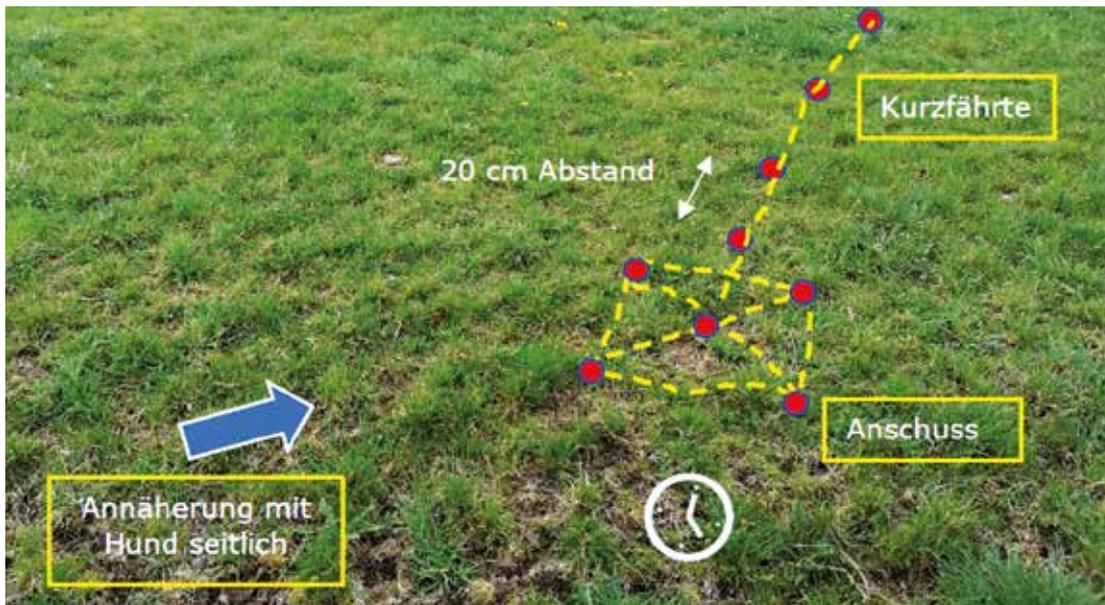
### Wie ist der Hund auf den Anschuss einzuarbeiten?

Dieses Training soll an einem Ort ohne Ablenkungen erfolgen. Folgende Hilfsmittel sind notwendig:

- Rotwildschweiß
- Frankfurter-Scheiben, die dünn geschnitten wurden
- Markierstock

Die Frankfurter-Scheiben werden in Form eines Quadrat mit einer Seitenlänge von ca. 25 cm ausgelegt. Der Schweiß wird entlang der Außenkanten und diagonal getropft. Bei dieser Übung wird

- Einarbeitung**
  - Futterschleppe
  - Wildschleppe
- Forcierung**
  - Wildschleppe + Verleitung
  - LUS - Frankfurter
- Spezialisierung**
  - Fährtschuh mit Schweiß
  - Fährtschuh ohne



Anschluss mit Fährtenabgang

der Hund ca. 5 Schritte entfernt vom hergestellten Anschluss abgelegt. Untersuchen Sie den Anschluss intensiv und motivieren Sie ihren Hund mit Ihrer Stimme –sprechen Sie bei der

ziehen Sie ihn an der Leine vom Anschluss ab. Sicher will er weitersuchen - das Abziehen steigert nur das Verlangen.

### Anschluss mit angehängter Kurzfährte.

Die vor beschriebene Übung wird um eine angehängte künstliche Kurzfährte ergänzt. Damit vermitteln Sie ihrem Hund, dass es abgesehen vom Anschluss noch eine Fährte auszuarbeiten gilt [„Richtung geben“].

Der Anschluss wird wie in davor vorbereitet. Zusätzlich wird eine kurze Fährte angelegt. Länge der Fährte: ca. 5 Schritte

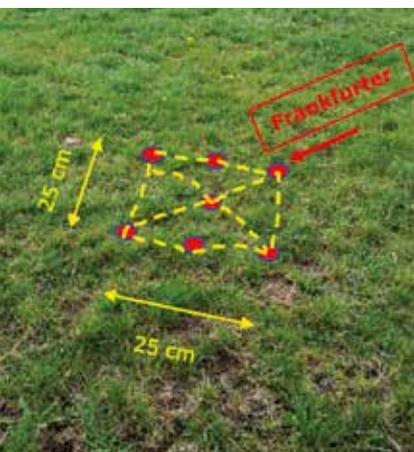
Diese wird ebenfalls mit Frankfurter-Scheiben [Abstand ca. 20 cm] gelegt und zusätzlich mit Schweiß getropft. Am Ende wird eine Futterdose abgestellt. Das Ablaufritual wird beibehalten. Der Hund wird an der kurzen Leine auf der Fährte geführt.

**Ziel:** Der Hund arbeitet mit Befehl „Such Verwundet“ den Anschluss ruhig und exakt aus. Die abgehende Fährte wird angenommen. Auch diese wird exakt und ruhig ausgearbeitet. Wurde

diese Übung problemlos vom Hund ausgeführt, ist er für den nächsten Übungsschritt bereit.

In diesem Artikel wurde auszugsweise Inhalte aus dem Handbuch „Einführung in die Nachsuchenarbeit“ wiedergegeben.

Die weitere Vorgangsweise für die gezielte Einarbeitung lesen in der nächsten Ausgabe „Der steirische Aufsichtsjäger“.



Untersuchung. Danach kehren Sie zu Ihrem Hund zurück und führen ihn an der kurzen Leine zum Anschluss. Unterstützen Sie ihn mit dem Befehl „Such Verwundet“ und unterstützen ihn mit Fingerzeig [in Richtung Frankfurter -Scheiben]. Der Hund soll nun die Futterstücke suchen, alle mit tiefer Nase aufnehmen und fressen. Wurden alle gefunden, so



Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Weidmannsheil  
Ihr Bernhard Hammer

# Erstmalige Ausrückung der Fahnenabordnung



V.l.n.r.: Pächter Ladner Reinhold, BO Edi Kraxner und JA Reinhard Draxl

**A**m 03.07.2021 fand in der Barbarakirche Fließ eine Gedenkfeier für den in der Coronazeit verstorbenen Alt-Bezirksjägermeister, ehemaligen Bezirksobmann des TJAV und Jagdpächter Urban Knabl statt. In

einer ergreifenden Feier, umrahmt von den Jagdhornbläsern, rückte neben der Bezirksfahne des Tiroler Jägerverbandes auch erstmalig die Fahnenabordnung des Jagdaufseherverbandes aus, um einem langjährigen Mitglied und großen

Jäger die letzte Ehre zu erweisen. Die Fahne wird künftig zentral im Tiroler Jägerverband verwahrt und kann so von den einzelnen Bezirken rasch und unkompliziert zu verschiedenen Anlässen eingesetzt werden.



Vordersseite

Rückseite

## REUTTE: 40 Jahre

Auch im Bezirk Reutte erfolgte die Übergabe der Dekrete an die Jagdaufseher Otto Wechner und Anton Lorenz im kleinen Rahmen. Beide sind bereits 40 Jahre im Dienste des Jagdschutzes tätig. Sei es in den Revieren oder als Funktionär. Otto Wechner ist leidenschaftlicher Jäger und Tierfotograf. Anton Lorenz wirkt schon viele Jahre als Bezirksobmann im Tiroler Jagdaufseherverband tatkräftig mit. Beiden gebührt für ihren tatkräftigen Einsatz unser herzlichster Dank.

Für den Tiroler Jagdaufseherverband  
Artur Birlmair, Landesobmann



V.l.: Anton Lorenz und Otto Wechner

## KUFSTEIN:

Da unter den sich laufend veränderten Voraussetzungen die Abhaltung einer Landes- oder Bezirksversammlung nicht planbar war, wurden gemäß Beschluss des Landesvorstandes die diesjährigen Ehrungen im Bezirk Kufstein einzeln vorgenommen. Die langgedienten Mitglieder wurden von BO Ulrich Krause unter Einhaltung der Corona Bestimmungen für ihre Verdienste um den Jagdschutz geehrt. Der kleine Rahmen bot natürlich auch die Gelegenheit vertiefend Erfahrungen und Jagderlebnisse auszutauschen. Leider konnte nicht von allen Fotos gemacht werden, was bei nächster Gelegenheit, wie z.B. im Rahmen einer Bezirksversammlung, nachgeholt werden soll. Der Tiroler Jagdaufseherverband dankt allen Geehrten für ihren Einsatz für die Jagd und für unser Wild.

Franz Hohenauer, Schriftführer



V.l.n.r.: Leonhard Moser, BO Ulrich Krause, Georg Kapfinger und Erich Kratzer



Josef Gwiggner



Johann Hechenberger



V.l.n.r.: Ernst Erhart und Erst Ritzer

EHRUNGEN

Fotos: KK



# Tiroler Jagdaufseherverband

Bezirksobmann Dr. Felix Frießnig

6094 Axams., Schäufole 3, Tel: +43(0)664 4024395 / fam.frie@gmx.at

## Einladung

zur

### Bezirksversammlung Innsbruck

am Freitag, den 10.09.2021 um 20.30 Uhr  
im Gasthof Walzl, Dorfstraße 56, 6072 Lans

#### Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung, sowie Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksobmannes
4. Neuwahlen
5. Grußworte der Ehrengäste
6. Ehrungen
7. Allfälliges

Die Vollversammlung ist nach einer viertel Stunde Wartezeit ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Anträge von Mitgliedern über aufzunehmende Tagesordnungspunkte bzw. Wahlvorschläge sind spätestens 2 Tage vor der Vollversammlung schriftlich beim Bezirksobmann einzubringen.

Die Mitglieder des TJAV werden hiermit zum Besuch der Bezirksversammlung herzlich eingeladen.

Weidmannheil  
Felix Frießnig, Bezirksobmann

***Im Vorfeld der Vollversammlung wird ab 18.30 Uhr eine im Ausmaß von 2 Stunden anrechenbare Schulung gemäß § 33a TJG stattfinden. Der Inhalt dieser Fortbildung wird rechtzeitig auf der Homepage des TJAV und in einer an jedes Mitglied persönlich ergehenden Einladung bekanntgegeben.***

***Anmeldungen sind bis zum 05.09.2021 telefonisch in der Geschäftsstelle des TJV oder unter [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at) erforderlich!!!***





## Bezirksobmannwahl im Bezirk Reutte

Nach erfolgreichem Pilotversuch im Bezirk Kufstein und der immer noch unklaren Covid-Situation wurden die gemäß Statuten dringend abzuhaltenden Neuwahlen im Bezirk Reutte ebenfalls per Briefwahl durchgeführt. Die Stimmen konnten per Post oder per Mail abgegeben werden. Der in dieser Sache bereits erprobte Schriftführer Franz Hohenauer übernahm auch hier die Funktion des Wahlleiters. Im Bezirk Reutte gibt es 63 stimmberechtigte Mitglieder von denen 22 von Ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Auch hier konnte der neue und alte Bezirksobmann 21 Stimmen für sich verbuchen. Wir gratulieren Anton Lorenz zur Wiederwahl und danken ihm für die bereits jahrelange, gute Zusammenarbeit im Verband.

Für den Vorstand des TJAV  
Franz Hohenauer, Wahlleiter

REUTTE

## Bezirksobmannwahl im Bezirk Kufstein

Aufgrund der Bestimmungen durch COVID konnte die Wahl des Bezirksobmannes nicht im Rahmen einer Bezirksversammlung abgehalten werden. Als Notlösung wurde mittels Briefwahl gewählt. Entsprechende Stimmzettel ergingen an jedes Mitglied im Bezirk, womit diesem gemäß Statuten das Stimmrecht zuerkannt wurde. Als Wahlleiter fungierte Schriftführer Franz Hohenauer. Unter den zahlreichen abgegebenen Stimmen waren 2 ungültige. Die rege Teilnahme brachte ein einstimmiges Ergebnis. Der seit 2007 im Amt befindliche Bezirksobmann Ulrich Krause wurde für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt.

Der Vorstand gratuliert dem alten und neuen Bezirksobmann zur Wiederwahl und dankt allen Mitgliedern des Bezirkes für ihr Verständnis, dass die Wahl auf diesem Wege durchgeführt werden musste.



KUFSTEIN

Foto: KK



# Jagd kann heilend sein

Nach erfolgreicher Jagd auf Murmel darf die Jagd noch lange nicht vorbei sein.

Von Kalser Markus, Gaimberg, Jagdaufseher und Akademischer Jagdwirt

## Gewinnung und Verarbeitung

Ist das Murmeltier fachmännisch aufgebroschen, wird das Bauchfett schonend abgelöst und versorgt. Bei der weiteren Verarbeitung wird das braune Fett (Drüsen) vom weißen Fett (Feist) sorgfältig getrennt. Zur Herstellung des Murmeltierfettes wird ausschließlich das weiße Fett verwendet.

Das klein gehackte oder faschierte Murmeltierfett wird schonend bei niedriger Temperatur ausgelassen, bis es zur Gammelbildung kommt. Die Methode ob Herd, Backofen oder Sonne ist jedem selber überlassen. Ich erinnere mich gerne an meine Großmutter, die das Fett am sonnigen Fensterbrett durch einen sauberen Strumpf gewonnen hat. Mir persönlich ist das Auslassen des Fettes am Herd, in einem Kupferpfandl, am liebsten. So sollte man, im Idealfall mit bis zu einem halben Liter Murmeltierfett belohnt werden.

## Geruch und Farbe

Sorgfältig gewonnenes Murmeltieröl muss immer klar und hellgelb sein. Dem etwas strengen Geruch des frischen Murmeltieröles kann man mit ein paar Tropfen Lavendel (für jeden Hauttyp geeignet), Rosmarin (durchblutungsfördernd), Latsche (entkrampfend) oder Zirbe (durchblutungsfördernd) entgegenwirken.

## Aufbewahrung

Weil Murmeltierfett durch UV-Strahlung schnell ranzig wird, sollte es in dunklen Gläsern abgefüllt und gut verschlossen werden. In einem dunklen Raum kann das Öl bis zu 2 Jahre problemlos aufbewahrt werden.

## Heilwirkung

Die Heilwirkung von Murmeltieröl ist seit Jahrhunderten bekannt. Vor ca. 30 Jahren wurden in einer wissenschaftlichen Studie in München natürliches Cortison und entzündungshemmende Substanzen nachgewiesen. Eigentlich nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass sich das Alpenmurmeltier von Alpenwegerich, Bergwegerich, Labkraut, Mutterwurz und Wundklee ernährt. Jedes dieser Bergkräuter hat eine hohe entzündungshemmende Wirkung.



## Verwendung

Natürlich hergestelltes Murmeltieröl hat ein breites Verwendungsspektrum. Es eignet sich zur äußerlichen Anwendung bei Rheuma, Gicht, Arthrose, Wunden, rissiger Haut, Ekzemen, Neurodermitis und vieles mehr. Auch die Einnahme ist weit verbreitet. So kann Murmeltieröl bei Halsbeschwerden, Heiserkeit, Magen-Darmbeschwerden und Sodbrennen Linderung schaffen. Dieser „Schatz“ darf in keinem Jagdhaushalt fehlen, sei es zur eigenen Verwendung oder als Geschenk für Freunde.

## Kulinarisches

Neben dem Murmeltierfett kann aus dem sorgfältig entfetteten Muskelfleisch ein köstliches Gulasch gekocht werden.

In meiner Heimat Osttirol ist diese Speise beliebt und wird nicht nur in Jägerhaushalten gerne gegessen.

## Legitimation der Murmeltierjagd

Wie für alle Wildarten, gilt auch für das Murmeltier der ethischer Aspekt der Jagd. Je mehr von einem erlegten Tier verwendet wird, desto leichter fällt es die Jagd zu rechtfertigen.



## Murmeltiergulasch

1 kg Murmeltierfleisch ohne Knochen (durch kurzes Sieden oder unter kaltem fließendem Wasser sorgfältig entfettet,)

- 1 Karotte
- ¼ Sellerieknolle
- 2 Zwiebel
- ½ TL Thymian frisch
- 1 Zweig Rosmarin
- 2 Lorbeerblätter
- 4-5 Wacholderbeeren
- 1 TL Pfeffer schwarz, geschrotet
- 1 TL Paprika edelsüß
- 0,25 l Rotwein
- 0,5 l Rindsuppe zum Aufgießen

Die Zubereitung von Murmeltiergulasch erfolgt wie bei normalem Rindsgulasch. Die Kochdauer beträgt mindesten 2 Stunden.

# Immer mehr Großraubtiere ziehen in unser Land und sorgen für Gesprächsstoff und Probleme

**D**ie Wolfsschützer wollen den Raubtieren wie Wolf, Bär und Luchs ihren besonderen Schutz zukommen lassen und stoßen auf Gegenwehr; die Bauern verzeichnen schmerzhaft Schäden an ihren Nutztieren wie Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde, der obwohl teilweise ersetzt, aus mehreren Gründen nicht hingegenommen werden kann. Die Auswirkungen auf Jagd, Tourismus und Freizeitverhalten sind noch nicht einmal absehbar. Tierwohl scheint die Wolfsbefürworter wohl kaum zu interessieren, Hauptsache der Wolf ist da. Dass seine Beutetiere auf grausamste Weise massakriert werden - und dies passiert nicht nur um den Hunger zu stillen, sondern deren Blutrünstigkeit zu befriedigen - erscheint da nur zweitrangig zu sein. Wenn viele Nutztiere dabei teils so schwer verletzt werden, dass sie nach tagelangen Qualen von ihrem Leiden vom Menschen erlöst werden müssen, scheint die sogenannten Tierschützer ebenfalls nicht zu interessieren. Da lässt sich die Einstellung zum Tierschutz berechtigt hinterfragen. Oder ist es eine rein kommerzielle Angelegenheit? Zumindest ist es für einige Organisationen ein Millionengeschäft! Wenn bei den Bauern die Nerven blank liegen, ist angesichts der Anzahl an Schafen, die bereits zu Beginn dieses Almsommers von Großraubtieren getötet wurden, nicht verwunderlich. Aber der Wolf genießt einen besonderen Schutz. Geschuldet der Behauptung er sei eine gefährdete Tierart. Dass diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt, zeigt allein die Zahl der in Europa lebenden Individuen, die allein in Russland auf 30.000 geschätzt wird. Somit weit entfernt von einer gefährdeten Art. Zudem kommen Populationen von insgesamt mehreren tausend Wölfen in Deutschland (1.000), Italien (2.400), Frankreich (500), Rumänien (12.000), Polen (2.200) usw. Man

kann mit Fug und Recht sagen, dass hier nicht mit der Wahrheit operiert wird. Fakt aber ist, dass Wolf und Bär in unseren Bergen keinen artgerechten und mit Almwirtschaft und Naturnutzung vereinbaren Lebensraum vorfinden. Ist nicht es nicht auch eine Verpflichtung, dies im Sinne des Tierwohls dieser Art anzuerkennen?

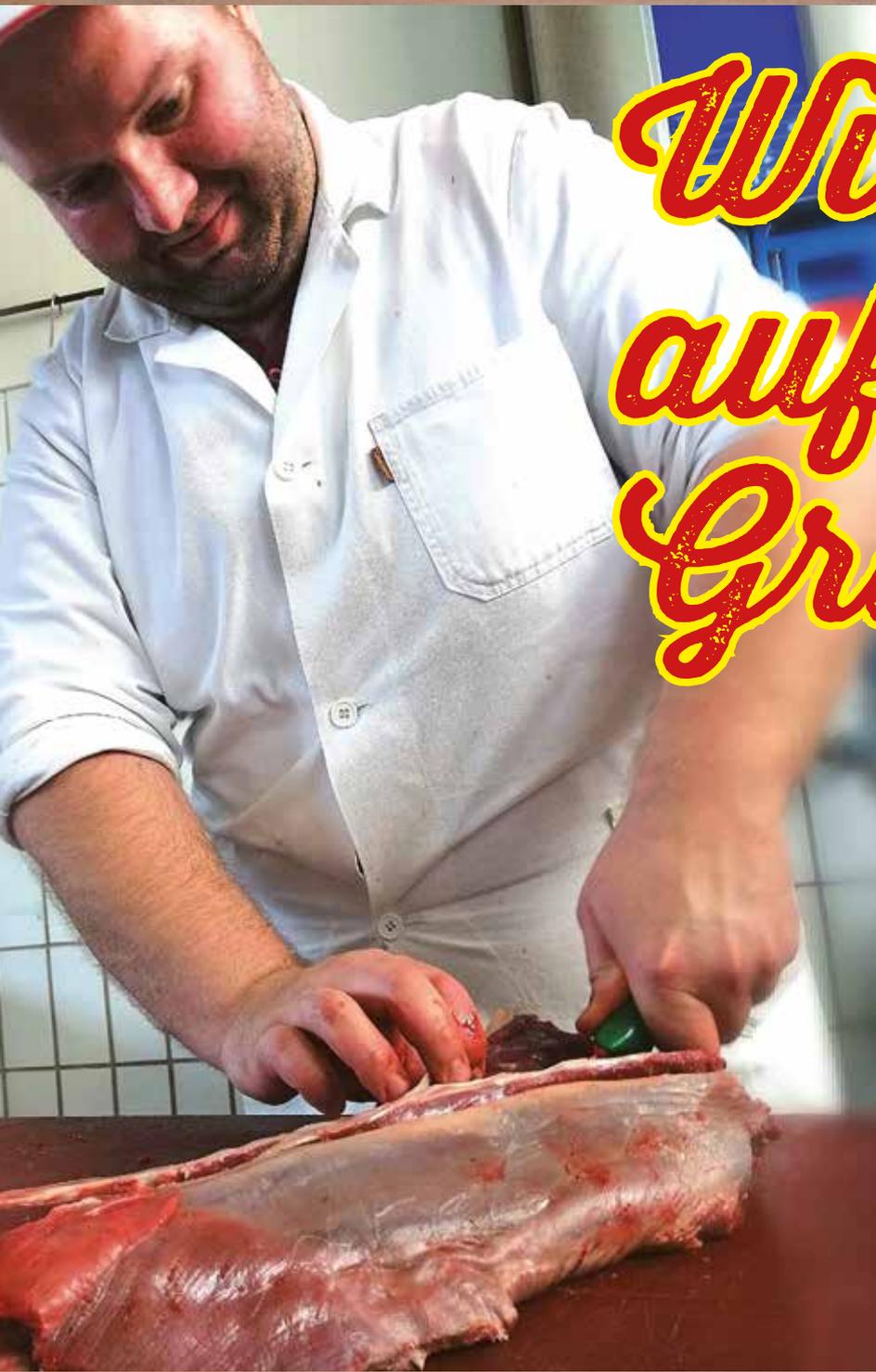
Seit 1890 leben wir in Frieden ohne Wolf und Bär. Niemand störte diese Nichtexistenz und niemand erlitt dadurch einen Schaden. Die neue Anwesenheit von Wolf und Bär spaltet unsere Gesellschaft, bringt Unfrieden und Anfeindungen mit sich. Politiker und Bauernvertreter sind gefordert alles daran zu setzen, um einen wolfsfreien Raum auf Tirols Almen zu sichern. Dies wird jedoch nur durch Regulierung und eine Aufweichung des hohen, durch die EU gegebenen Schutzstatus möglich sein.

Es bedarf einem engen Zusammenwirken und dem vollen Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Umso unverständlicher ist es, wenn man hört, dass Abgeordnete in Wien gegen die Aufhebung des Wolfschutzes stimmten und dann, in Tirol zurück, als Wolfsgegner auftreten. Dies ist das falsche Signal! Mit Halbherzigkeit ist in dieser Sache nichts gewinnen. Mit Vernunft und Weitblick ausgestattete Menschen können angesichts der Ereignisse der Wolfsbegeisterung mancher Menschen nichts abgewinnen. Es gibt Lebensräume in denen Großprädatoren auch in ihrem Interesse in Ruhe leben können. Aber auf unseren Almen ist kein geeigneter Lebensraum mehr vorhanden. Dies war auch der Grund, warum sie unsere Vorfahren vor über hundert Jahren aus unseren Breiten entfernt haben. Nur man glaubt ja heute alles besser zu wissen.

Eure Jagadistl



DIE JAGADISTL



# Wildbret auf dem Grill?

Diese Frage stellte sich Franz-Josef Weiß, als er bei seinem Freund und Chef Christoph Osl in Kramsach als Metzger zu arbeiten begann.

**W**ildfleisch ist im Kommen, das merkt man sowohl in den Medien als auch bei uns in der Metzgerei. Die Leute wollen Regionalität, Tierwohl und vor allem bewusst gesund! Jede Woche kommen Jäger aus der Region zur Metzgerei Osl mit ihren erlegten und bereits aufgebrochenen Stücken. Ein Anruf genügt und ein Tierarzt kommt, um das Tier zu begutachten und für den Weiterverkauf freizugeben.

Doch was passiert mit dem frischen Bret, nachdem es sorgsam und sauber ausgebeint und zugeputzt ist? Fleischabschnitte werden verwurstet und die Edelteile sowie auch Gulasch werden im Verkaufsgeschäft der Metzgerei zum Kunden gebracht.

Ob Rostbratwürste, Fleischkäse oder Kaminwürzen, das Wild eignet sich perfekt für die Wurst! Der Irrglaube, das Wildbret sei intensiv und streng vom Geschmack, ist völlig unsinnig! Es verleiht dem Fleischkäse einen angenehmen nussbuttrigen Geschmack und sorgt in den Kaminwürzen für kräutriges Aroma.

Mit den Wild-Rostbratwürstel hat man einen perfekten Einstieg für köstliche Grillabende mit Freunden und Familie. Franz-Josef war das aber





nicht genug und er fing an, seine Rinderpatties mit Rotwild-faschiertem auszutauschen. Schnell war klar, das ist nicht alles!

Marinaden sind einfach, um den Geschmack des Garguts zu unterstützen oder zu verändern. Zu verfälschen ist nicht das Ziel, man soll schmecken, was man isst und deshalb muss man es einfach halten. Gewisse Gewürze wie Paprika, Chili oder Kreuzkümmel sind geschmacksintensiv und eher unpassend. Salz, diverse Pfefferarten, Piment, Kräuter und ein gutes Öl sind die Grundpfeiler für harmonischen Geschmack. Bei älteren Stücken oder bei Gamsfleisch empfiehlt es sich, eine Beize herzustellen, um das Steak oder Bratenstück zu mildern und mürbe zu bekommen.

Dafür eignet sich eine Mixtur aus Rotwein, Salz, Pfeffer, Piment, Lorbeer, Zwiebel und ein paar Scheiben Orangen. Mindestens 24 Stunden soll das Fleisch zugedeckt mit der Beize im Kühlschrank bleiben. Einen gebeizten Gamsschlögel zum Beispiel verwendete Franz-Josef zum Schmoren im Wurzelwerksud für 3 Stunden über Feuer. Danach wird er noch im Smoker für weitere 3 Stunden geräuchert und gegart, um ihn dann butterweich und feinschmeckend auf den Teller zu bekommen.

Für wenig Arbeit, aber vollen Geschmack empfehlen sich Hirsch-, Wildschwein- oder Rehburger. In der Saison bekommt man es in gewissen Fleischereien, wie z.B. der Metzgerei Osl auf Vorbestellung.



## Hirsch-, Wildschwein- oder Rehburger

### Zutaten:

- Faschiertes vom Reh, Hirsch oder Wildschwein
- Salz, Pfeffer
- Burger Bun (empfohlen wird eine Briochebun)
- Emmentaler oder Ziegenkäse
- Creme Fresh
- Ruccola Salat
- Frühlingszwiebel
- Tomatenscheiben

### Zubereitung:

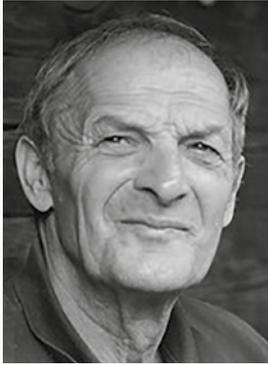
Das Fleisch in ca. 150 g Kugeln aufteilen und mit einem z.B. Brett platt drücken. Salzen und Pfeffern und auf den heißen, eingeöhlten Grillrost legen. Das Brät teilen und ganz kurz die Schnittseite über Feuer rösten. Das Creme Fraish salzen und auf die untere Brätseite schmieren. Darauf folgen Ruccola Salat, Tomatenscheiben und geschnittene Frühlingszwiebel. Das Fleisch nach 2 bis 3 Minuten wenden und gleich eine gute Scheibe Käse darauflegen. Wenn vorhanden, Deckel des Grills schließen. Nach weiteren 2 bis 3 Minuten das Patty auf den Burger legen. Passend zum Geschmack sorgen gehackte Walnüsse oder ein Chutney für eine Geschmacksexplosion auf dem Fleisch. Deckel drauf und reinbeißen! Zum Schluss noch ein Rezept für eine Barbecue-Sauce

### Zutaten:

- ca. 200 g Ketchup
  - 2 EL Balsamico-Essig
  - 2 EL Honig
  - Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Chilli
- Zubereitung.

Honig karamellisieren, mit Balsamico löschen, Gewürze hinzufügen, mit Ketchup verrühren und kurz bei ständigem Rühren herunterkochen für 1 Minute.

## Heinz Michelitsch †



Heinz Michelitsch ist am 26.3.2021 im Alter von 69 Jahren ganz plötzlich verstorben.

Heinz hat 1980 den Ausbildungskurs für Jagdaufseher in Lienz besucht und im gleichen Jahr in Innsbruck die Prüfung abgelegt. Er war ein vorbildliches Mitglied unseres Verbandes. Als Jagdschutzorgan war er in verschiedenen Revieren im Defereggental tätig. Zuletzt und bis zu seinem Ableben im großen Revier Jagdhausalpe, das der Nationalpark Hohe Tauern Tirol gepachtet hat. Voriges Jahr durfte ich ihm für 40 Jahr Jagdaufseher die Urkunde und das Abzeichen unseres Verbandes bei ihm zuhause in Erlsbach/St. Jakob i.D. überreichen. Zusätzlich zu seiner vielen Arbeit war er bis zuletzt Hegemeister von St. Jakob-Nord. Auch bei der bauerlichen Bevölkerung war Heinz sehr beliebt, war doch bis zu seinem Tode umsichtiger Obmann der Agrargemeinschaft Oberhaus Alm.

Seiner Frau Silvia und den lieben Angehörigen sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus. Wir werden Heinz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Heinz wurde würdig mit Fahngruß und Dankesworte von der Jägerschaft an einem der ersten sonnigen Frühlingstage in seiner Heimatgemeinde St. Jakob i.D. verabschiedet.

Waidmannsdank, lieber Heinz, für alles!

Waidmannsruhe!

Gebhard Klaunzer, Bezirksobmann

## Walter Hauser †



Am 08.06.2021 verstarb Polizeibeamter i.R. und Aufsichtsäger Walter Hauser. Walter war über 40 Jahre Aufsichtsäger in der Jagd Wirtsalm bei der Firma Hagleitner. Durch seine kameradschaftliche und besonne Art war er ein sehr beliebter Jagdaufseher und Jäger.

Weidmannsruhe!

Balthauser Lerchster, Bezirksobmann

## Urban Knabl †



Wir bedauern schmerzlich den Tod unseres langjährigen Jagdpächters und geschätzten Jagdkameraden Urban Knabl, welcher am 21. Jänner 2021 verstarb. Nach Ablegung der Jagdprüfung 1957 in Landeck und der Jagdaufseherprüfung 1961 in Innsbruck übernahm Urban als Nachfolger seines Vaters 1968 die Genossenschaftsjagd Fließ Rechtes Innufer als engagierter Jagdpächter und war später als Bezirksjägermeister über mehrere Jahre im Amt. Seinem jagdlichen Wirken waren keine Reviergrenzen gesetzt. In seiner Funktion als langjähriger Delegierter zum Tiroler Jägerverband war er ständig um Ausgleich divergierender Interessen der Jagdpächter bemüht und eine ausgewogene Rotwildhege lag ihm am Herzen.

Seine ganze Leidenschaft, sein Herz und sein Engagement galt der Jagd, der Natur und der Hege des Wildes. Auch für die Anliegen seiner Jäger hatte er immer ein offenes Ohr und einen guten Spruch auf den Lippen. Seine Schlagfertigkeit

werden wir wohl alle schmunzelnd in Erinnerung behalten.

Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seiner Frau Maria und seiner Familie.

Lieber Urban, wir werden dich als wunderbaren Menschen und großartigen Jäger in ehrender Erinnerung behalten und sagen dir ein herzliches.

Waidmanns Dank!

Die Jägerschaft Fließ Rechtes Innufer

## Hermann Gapp †



Am 8. April 2021 verstarb unser Jagdkamerad Hermann Gapp kurz nach seinem 80. Geburtstag.

Hermann stand der Jagd stets aufgeschlossen gegenüber und übte diese aktiv und mit viel Begeisterung aus. Von der Jagd am Gratspitz wechselte er als Pächter zur Eigenjagd Schrotta Wildkar Kelchsau, welcher er über 40 Jahre lang als Pächter vorstand. Auch in anderen Jagdrevieren war Hermann ein gern gesehener Jagdgast - man schätzte seine stets freundliche und unkomplizierte Art.

Als Gründungsmitglied des Jagdschützenclubs Brixlegg und Umgebung stand er dem Verein immer mit Rat und Tat zur Seite.

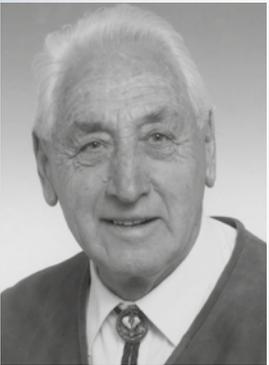
Im Jahr 2019 wurde Hermann für seine mehr als 50-jährige aktive Tätigkeit als Jagdschutzorgan geehrt.

Sein Leben war geprägt von der Leidenschaft zur Jagd, wobei das Wort „Jagdneid“ ein Fremdwort für ihn war. Noch im letzten Lebensjahr konnte er, trotz seiner

Krankheit, einen Rehbock erlegen und mit gezieltem Schuss seine Treffsicherheit beweisen.

Die Jägerschaft des Bezirkes Kufstein/Kitzbühel verabschiedet sich mit einem letzten Weidmannsrüh!

## Steiner Hans †



Hans Steiner ist am 16.2.2021 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Hans ist schon in jungen Jahren durch seinen Vater, der in Nikolsdorf die Jagd gepachtet hatte, zum Jagern gekommen. 1973 hat Hans die Jagdaufseherprüfung abgelegt. Von 1973 bis Ende 2020 war er durchgehend Jagdaufseher im Eigenjagdrevier der Agrargemeinschaft Niedergail in Liesing im Lesachtal/Kärnten. Dieses Revier hat er später dann auch gepachtet. Ca. 20 Jahre war er auch gleichzeitig Jagdaufseher in der Genossenschaftsjagd Lengberg in Nikolsdorf/Osttirol. Hans ist 1984 dem Verband der Tiroler Jagdaufseher beigetreten und bis zu seinem Tod treu geblieben. Ab 1989 war er auch einige Zeit Bezirksobmann des Jagdaufseherverbandes in Osttirol. In den 80er Jahren hat er neben dem Ausbildungskurs für Jungjäger auch noch den Ausbildungskurs für Jagdaufseher in Osttirol geleitet. Das Vortragen war für Hans eine Leichtigkeit, war er doch eine Zeit lang bei der Gendarmerieschule in Innsbruck als Lehrer tätig. Hans war auch 33 Jahre Bezirksobmann des Tiroler

Jagdschutzvereines. Ihm waren neben der Familie, neben dem Beruf, neben der Jagd vor allem die Jagdkultur und Tradition sehr wichtig. Immer wieder hat er uns Jüngere auf diese Elemente hingewiesen.

Wir danken ihm für seinen unermüdlichen Einsatz und sein großes Wirken.

Wir werden Hans Steiner ein ehrendes Andenken bewahren!

Waidmannsrüh!

## Weidmannsrüh unserer Jagdkameraden



SCHLIERENZAUER Hubert, Schönwies, 10.02.1943 - 04.01.2021

EDER Josef, Leogang, 28.10.1948 - 12.01.2021

KNABL Urban, Fließ, 03.12.1939 - 21.01.2021

STEINER Hans, Lienz, 30.06.1930 - 16.02.2021

KOPP Albin, Haiming, Tirol, 27.12.1939 - 20.02.2021

GAPP Hermann, Brixlegg, 17.03.1941 - 08.03.2021

MICHELITSCH HeinzHarald, St. Jakob in Deferegggen, 06.01.1952 - 26.03.2021

ZANGERLE Herbert, Imst, 25.03.1943 - 31.05.2021

RAPP Johann, Matrei am Brenner, 02.01.1930 - 03.06.2021

HAUSER Walter, Kirchberg in Tirol, 05.09.1943 - 08.06.2021



# Wolfsattacke auf

# Jagdhund kein Notstand

22. Januar 2020

DJV und JGHV sind entsetzt: Die Staatsanwaltschaft Brandenburg will einen Jäger anklagen, weil er einen Wolf tötete, der unter Zeugen Jagdhunde angegriffen hat. Aufgrund drohender strafrechtlicher Risiken sollten Jäger keine Hunde mehr in Wolfsgebieten einsetzen. Die Verbände fordern Bund und Länder auf, Rechtssicherheit zu schaffen – Vorbild könnte Schweden sein.

**A**nfang 2019 hat ein Wolf bei einer Jagd mehrere Jagdhunde angegriffen und schwer verletzt. Ein Jäger hat zuerst in die Hände geklatscht und einen Warnschuss abgegeben. Er tötete den Wolf schließlich, da er nicht von den Hunden abließ. Zeugen haben den Vorgang bestätigt, ein Tierarzt die Bissverletzungen. Nach Angaben des Verteidigers Dr. Heiko Granzin ergibt sich anhand der Aktenlage eine eindeutige Notstandssituation.

*„Der Gesetzgeber muss jetzt handeln und klare Regeln für einen derartigen Notstand entwickeln“, sagte DJV-Vizepräsident Helmut Dammann-Tamke. (Quelle: Rolfes/DJV)*  
Der zuständige Staatsanwalt hat nun in einem Telefonat gegen-

über dem Verteidiger mitgeteilt, dass der Jäger nach seiner Rechtsauffassung in keinem Fall hätte schießen dürfen – ungeachtet der Notstandslage. Nach Ansicht von Dr. Granzin ist dies „absurd“. Die Staatsanwaltschaft Brandenburg will Anklage erheben. Der Deutsche Jagdverband (DJV) und der Jagdgebrauchshundverband (JGHV) sind entsetzt. Sollte sich diese Rechtsansicht durchsetzen, sollten Jäger wegen der strafrechtlichen Risiken künftig keine Jagdhunde mehr für Stöberjagden und Nachsuchen in Wolfsgebieten einsetzen. DJV und JGHV fordern Bund und Länder auf, die Rechtsunsicherheit umgehend zu beenden.  
„Der Gesetzgeber muss jetzt

handeln und klare Regeln für einen derartigen Notstand entwickeln“, sagte DJV-Vizepräsident Helmut Dammann-Tamke. Und weiter: Das Gesetz schreibe den Einsatz von gut ausgebildeten Jagdhunden vor. Es sei deshalb inakzeptabel, dass sie im Einsatz nicht geschützt werden könnten. „Auch andere Hundebesitzer werden durch das drohende Urteil kriminalisiert, wenn sie ihrem Hund bei einem Wolfsangriff helfen wollen“, ergänzte JGHV-Präsident Karl Walch. Als vorbildlich erachten DJV und JGHV die Rechtslage in Schweden: Dort könnten Jäger einen Wolf bereits töten, wenn er im Begriff ist, Hunde oder Nutztiere zu attackieren. Zuvor muss allerdings versucht werden, den Wolf durch Rufen

und Warnschüsse zu vertreiben. Beides ist im Brandenburger Fall gegeben gewesen. Ohne qualifizierte Jagdhunde sind effektive Stöberjagden – insbesondere auf Wildschweine – und Nachsuchen nicht möglich. In Deutschland lebt in jedem fünften Haushalt ein Hund, insgesamt etwa 9,4 Millionen

Tiere. An Jäger und andere Hundebesitzer appellieren beide Verbände: Bei vermeintlichen Wolfsattacken umgehend einen Tierarzt einschalten und eine DNA-Probe sichern lassen. Der Nachweis von Wolf-DNA ist nur wenige Stunden möglich. Die meisten Wunddesinfektionsmittel machen Proben unbrauchbar.

Die meisten Wolfsangriffe auf Hunde gibt es in Skandinavien von Oktober bis Dezember – zwischen 1995 und 2018 über 600. Laut Norwegian Institute for Nature Research endeten 400 davon für den Hund tödlich. Der DJV geht davon aus, dass auch in Deutschland die Zahl der Übergriffe auf Hunde zunehmen wird.

## DJZ-Anwalt erreicht Freispruch!

21. Juni 2021

Darf ein Jäger seine Waffe einsetzen, um einem Jaghund im Fall eines Wolfsangriffs zu helfen? Über diese Frage wurde heute vor dem Amtsgericht Potsdam (Az. 82 Ds 82/20) verhandelt.

**A**nfang 2019 hatte ein Wolf bei einer Jagd mehrere Jagdhunde angegriffen und schwer verletzt. Ein holländischer Jäger versuchte den Grauhund zu vertreiben, indem er zunächst in die Hände klatschte und dann einen Warnschuss abgab. Schlussendlich tötete er den Wolf.

Durfte er das? Für den Verteidiger des Jägers, Dr. Heiko Granzin, wegen der eindeutigen Notstandssituation eine klare Sache: Ja! Trotzdem erhob die Staatsanwaltschaft Brandenburg Anklage wegen Verstoßes gegen das Bundesnaturschutzgesetz. Das Gericht teilte die Einschätzung der Staatsanwaltschaft

nicht und sprach den Grünrock heute frei.

<https://djz.de/djz-anwalt-erreicht-freispruch/>

Im Link ist auch ein Video von Dr. Heiko Granzin zu sehen, dessen Erklärung in Hinblick auf die Zukunft sehr interessant ist!

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung „DJZ (Deutsche Jagdzeitung)“

**HIKMICRO**

**LYNX PRO LH19**  
Wärmebildkamera



nur 1.399,-

12  $\mu$ m 35 NETO 8x DIGITAL ZOOM

Wärmebildkamera mit extrem kompakten Abmessungen bei einwandfreier Abbildungsqualität. Mit 12  $\mu$ m Pixelpitch und fokussierbarem Objektiv erreichen Sie optimale Beobachtungsergebnisse auch auf weitere Distanzen.

- ▶ Bildfrequenz 50 Hz
- ▶ 19 mm Objektiv
- ▶ Auflösung 384 x 288 px
- ▶ Stadiametrischer Entfernungsmesser
- ▶ Vier Farbmodi

**THUNDER TH35C**

Multifunktionales Beobachtungsgerät

Kompaktes und leichtes multifunktionales Beobachtungsgerät mit unschlagbarem Preis-Leistungs-Verhältnis und hervorragender Bildqualität.

- ▶ Bildfrequenz 50 Hz
- ▶ 35 mm Objektiv
- ▶ Auflösung 384 x 288 px
- ▶ Bild- und Videoaufnahmen
- ▶ Vier Farbmodi

nur 2.699,-



OLED DISPLAY ONE SHOT ZERO IP67 8x DIGITAL ZOOM HOTSPOT

Weitere Modelle und mehr Informationen finden Sie online auf [www.kettner.com](http://www.kettner.com) oder in Ihrer Kettner Filiale!

15 x in ÖSTERREICH und auch in...

GRAZ, Shoppingcity Seifersberg, Hans 7, Ebene 2, Top 3/2/20, Tel. +43 (0)2626 / 20026-457  
SCHIESSARENA ZANGTAL, Schießplatzstr. 12, 8570 Voitsberg, Tel. +43 (0)2626 / 20026-445  
MARIAZELL, Caj. Arzberger Kaufhaus, Wiener Str. 2 / Am Hauptplatz, Tel. +43 (0)3882 / 2611

[www.kettner.com](http://www.kettner.com)

**Kettner**



Unsere Landesbank

Geschäftsstelle Landeck  
Hypo Landeck, Malserstrasse  
Telefon: +43 (0)50 700 - 1800  
hypo.landeck@hypotirool.com

Zahlungen an den Tiroler Jagdaufseherverband

bitte auf das Konto TJAV, HYPO Tirol

**IBAN: AT84 5700 0300 5551 0781**

**Bei Zahlungen an den  
Tiroler Jagdaufseherverband bitte  
unbedingt die angeführte Mitgliedsnummer  
bzw. Verwendungszweck eintragen!!!**

**Transport jeglicher Art zu entlegenen Futterständen oder Hütten im Winter wie im Sommer sowie Bergung von Wildbret oder anderen Tieren aus unzugänglichem Gelände. Vorwiegend Raum Osttirol, Pinzgau und Oberkärnten. Tel.: 0680/13 28 876**



### INSERATE VON MITGLIEDERN

Suchen Sie einen Jagdaufseher? Bieten Sie Dienstleistungen oder Mitjagdgelegenheiten an? Sie möchten etwas kaufen oder verkaufen?

Dann haben Sie als Mitglied des TJAV die Möglichkeit eine kostenfreie Anzeige auf den Service-Seiten des Mitteilungsblattes zu veröffentlichen. Schicken Sie Ihren Text mit oder ohne Foto bis spätestens 16.11.2020 zu Händen Artur Birmair, [obmann@tjav.at](mailto:obmann@tjav.at).

### KAUFE ROTWILD IN DER DECKE BIS 4 JAHRE

Preis je nach Vereinbarung Euro 4,00 bis Euro 4,50 – evtl. Abholung  
Nähere Infos bei Larch Hannes, 6236 Alpbach - T 0699-15366003

## AUFLÖSUNG QUIZ



- Bock 1 D)
- Bock 2 C)
- Bock 3 B)
- Bock 4 A)
- Bock 5 B)
- Bock 6 A)
- Bock 7 B)
- Bock 8 b)
- Bock 9 D)
- Bock 10 C)

## WALD IST WOHNUNG



Liebe Wanderer und Freizeitsportler!

Willkommen in unserer Heimat. Bitte denkt daran: Auch wir Wildtiere brauchen Platz zum Äsen, zum Ausruhen und zur Aufzucht unserer Jungen. Bitte bleibt auf den vorgeschlagenen Wegen! Beim Brüten und bei der Betreuung unserer Jungen wollen wir alleine bleiben. **BITTE NICHT BETRETEN!**

Morgen- und Abenddämmerung sind die Zeit unserer Nahrungsaufnahme.  
**Nehmt eure Hunde an die Leine!** Auch wenn dein Hund nur schnüffelt, haben wir Todesangst.

**DANKE für Ihr Verständnis!** Schneehühner, Birk-, Auer-, Gams-, Rot- und Rehwild.

**Hinweistafel "WALD IST WOHNUNG",  
Alu UV-beständig, 60 x 40 cm. € 25,- je Stück.**

Bestellung: 0664/4557400 oder [office@meinsteirische.at](mailto:office@meinsteirische.at)

Brandbracke  
(Vieräugl)

Steirische Rauhaarbracke  
(Peintingerbracke)

**Geboren für die Jagd**

[www.bracken.at](http://www.bracken.at)

**Welpenvermittlung**  
**Dr. Regina Thierriecher**  
**Tel.: 0676/3856590**

**IMPRESSUM**  
**Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):** Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9. **Verantwortlich für den Inhalt:** Landesobmann Artur Birmair, 6500 Fließ, Hochgallmigg 137. **Redaktion:** Artur Birmair, Christa Kohler, Mag. Anton Stallbaumer, Evelyn Strizsik. **Grafik:** Reinhard Wernbacher.  
**Druck:** Steigerdruck GmbH, Lindenweg 37, 6094 Axams. **Anzeigenverwaltung:** Medieninhaber  
*Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.*

# KASER

## TROPHÄEN

**auskochen**  
**bleichen**  
**zuschneiden**  
**in 1A-Qualität**

**Präparator Kaser | Leopoldstraße 55a**  
**6020 Innsbruck | Tel. 0512 57 09 88**  
**Nähe Grassmayrkreuzung**



**Nach einer kalten Ansitznacht  
haben Sie etwas Komfort verdient.**

Mit seinem permanenten oder zuschaltbaren 4MOTION Allradantrieb überwindet er unwegsames Gelände. Selbst mit einer Anhängelast von bis zu 3,5 t schafft er Steigungen von bis zu 12 %. **Jetzt bei uns.**

Symbolfoto.  
 Verbrauch: 8,1 – 8,7 l/100 km,  
 CO<sub>2</sub>-Emission: 112 – 229 g/km.



**Nutzfahrzeuge**

6511 Zams                      6460 Imst  
 Hauptstraße 13              Gewerbepark 6  
[www.autohaus-falch.at](http://www.autohaus-falch.at)



## NEUE LEDLENSER Produkte eingetroffen

Artikel-Bezeichnung:	Leuchtstärke:	Listen-Preis:	Angebot inkl. MWST.
P2R Akku-Taschenleuchte	120lm	€ 24,90	€ 19,90
H7R CORE Akku-Stirnlampe	1000lm	€ 89,90	€ 69,90
H15R CORE Akku-Stirnlampe	2500lm	€ 159,00	€ 119,90
H19R CORE Akku-Stirnlampe	3500lm	€ 199,00	€ 149,90



Bestellung: per E-Mail: [info@akkuvertrieb.at](mailto:info@akkuvertrieb.at)

Lieferung: **FREI HAUS**



TKH-Akkuvertrieb – Dorfstr. 1 – A-6644 Elmen Tel.: +43 5635 30655 [www.akkuvertrieb.at](http://www.akkuvertrieb.at)



# 15% RABATT\* FÜR MITGLIEDER

IHR EXPERTE

FÜR JAGDBEKLEIDUNG!

... in unserem Shop vor Ort in **Ötztal-Bahnhof.**

(\* Ausgenommen Aktionsware und bereits reduzierte Artikel.)



[www.astri.at](http://www.astri.at) | 6430 Ötztal-Bahnhof

**Beim  
Verband  
erhältlich**

Bestellungen an das  
Vorstandsmitglied  
Christa Kohler,  
Zittenhof 6, 6671 Weißenbach a.L.  
T 0664/4115996,  
E-mail: kassier@tjav.at  
Preise zuzüglich Portokosten



€ 12,-

Verbandsabzeichen groß



€ 8,-

Verbandsabzeichen klein



€ 10,-  
pro Paar

Kragenaufhänger



**Gratis  
bis 3 Stück**

Fibel

Jagdaufseherfibel



**Gratis bis 3 Stück**

Aufkleber mit Verbandslogo, transparent



€ 40,-

Taschenmesser Victorinox



**Lodenpelerine** der Firma Astri,  
Farbe grau, Kragen aus grünem Tuchloden,  
mit Logo des TJAV als dezente Stickerei.  
Einheitsgröße für Herren und Damen.  
Passend für kalte Tage als Ergänzung zum  
offiziellen Anzug des TJAV oder bestens  
geeignet für die Jagdausbübung .

**SONDERPREIS € 155,-**

Bestellungen an Artur Birlmair,  
0664 8243236 oder obmann@tjav.at



**NEU  
Gürtelschnallen**



€ 12,-

Morakniv Messer  
Companion schwarz-orange



€ 75,-

Vulkanus Messerschärfer  
von Fissler



€ 85,-

Gürtelschnalle



€ 18,-

Patronenetui aus Loden  
(2 Kalibergrößen lagernd oder nach Maß)



ab € 35,-

Zirbenkissen ca. 25x25 € 35,-, ca. 35x35 € 45,-  
Andere Maße auf Anfrage



€ 25,-

Wispel mit Verbandslogo  
und Metallständer

€ 18,-

Passender Ledergürtel



## Veranstaltungen im Rahmen der TJV Akademie

werden auf der Homepage des TJV und in der 'Jagd in Tirol' angekündigt.



### Achtung Jagdaufseher!

Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet.

Ansuchen um Erstattung sind gemeinsam mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung per Post oder Mail an folgende Adresse zu senden:  
LO-STV u. Kassier Christa Kohler | Zittenhof 6, 6671 Weissenbach a. Lech | E-Mail: kassier@tjav.at | Tel.: 0664/4115996



## Offizieller Anzug des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Das Nachfolgemodell des bereits vor rund 30 Jahren eingeführten Jagdaufseheranzug dient dem zeitgemäßen, geschlossenen Auftreten der Jagdaufseher in der Öffentlichkeit bei jagdlichen Veranstaltungen. Bei der Auswahl wurde Wert auf Tragekomfort und qualitätsvolle Verarbeitung bester Materialien gelegt. Schon vor über hundert Jahren waren Jäger vorwiegend grau gekleidet; wobei grün hingegen als Farbe des Försters galt. Dieser Tradition folgend, bleibt der Tiroler Jagdaufseherverband bei der Grundfarbe grau, mit tannengrünen Absetzungen aus Tuchloden.

- **Herren-Revers-Janker** mit Pattentaschen, Hirschhornknöpfen, Schulterklappen und Rückenfalte mit Dragoner
- **Hose** mit Bundfalte, schräge Eingriffstasche;
- **Komplett** (offizieller VP ca. 380 €) 280 €

Zusätzlich erhältlich:

- **Weste**, ärmellos, grüner Tuchloden mit Metallknöpfen (offizieller VP ca. 120 €) 90 €
- **Krawatte**, mit Vereinseblem 15 €

Viele Konfektionsgrößen (normale, schlanke oder untersetzte Größen) auf Lager oder lieferbar.

Individuelle Änderungen sind seitens des Herstellers nicht möglich, jedoch können verschiedene Größen kombiniert werden. Rückgabe oder Umtausch möglich.

Anprobe nach Terminvereinbarung oder Bestellungen unter Angabe der Konfektionsgröße an Landesobmann Artur Birlmair, obmann@tjav.at oder Tel. 0664 8243236

**Vorstand und Bezirksorganisationen stand 01.07.2019**

<b>Funktion</b>	<b>Namen</b>	<b>Adresse</b>	<b>Telefon</b>	<b>email</b>
<b>Vorstand</b>				
Landesobmann	Artur Birlmair	6500 Landeck, Hochgallmigg 137	0664/8243236	<a href="mailto:obmann@tjav.at">obmann@tjav.at</a>
Landesobmann Stellvertreter	Dr. Roland Kometer	6094 Axams, Wiesenweg 42	0512/582120	<a href="mailto:ra@kometer.net">ra@kometer.net</a>
Landesobmann Stellvertreter u. Kassier	Christa Kohler	6671 Weissenbach a. Lech, Zittenhof 6	0664/4115996	<a href="mailto:kassier@tjav.at">kassier@tjav.at</a>
Schriftführer	Franz Hohenauer	6252 Breitenbach, Dorf 198	0676/9100126	<a href="mailto:sf@tjav.at">sf@tjav.at</a>
Vorstandsmitglied	Dr. Felix Frießnig	6094 Axams, Schäufele 3	0664/4024395	<a href="mailto:fam.frie@gmx.at">fam.frie@gmx.at</a>
<b>Ersatz</b>				
Schriftführer Stellvertreter	Mag. Anton Stallbaumer	9919 Heinfels, Panzendorf 14	0664/8376920	<a href="mailto:anton.stallbaumer@gmail.com">anton.stallbaumer@gmail.com</a>
Kassier Stellvertreter	Reinhold Zisterer	6272 Kaltenbach, Mühlenweg 20	0664/88224865	<a href="mailto:reini.zisterer@aon.at">reini.zisterer@aon.at</a>
Vorstandsmitglied Stellvertreter	Bmst. DI (FH) Anton Larcher	6020 Innsbruck, Dörrstraße 85	0664/6181610	<a href="mailto:anton@larcher.at">anton@larcher.at</a> ; <a href="mailto:ljm@tjv.at">ljm@tjv.at</a>
<b>Referenten</b>				
Ersatzreferent	Evelin Strizsik	6200 Galzein, Niederleiten 28b	0699/10546560	<a href="mailto:jsv.estrizsik@gmx.at">jsv.estrizsik@gmx.at</a>
Bildungsreferent	Peter Haaser	6250 Kundl, Saulueg 12	0664/4912357	<a href="mailto:peter.haaser@gmx.at">peter.haaser@gmx.at</a>
<b>Bezirke</b>				
Bezirksobmann	Dr. Felix Frießnig	6094 Axams, Schäufele 3	0664/4024395	<a href="mailto:fam.frie@gmx.at">fam.frie@gmx.at</a>
Bezirksobmann	Hugo Melmer	6430 Ötztal Bahnhof, Hochwartweg 6	0650/8126953	<a href="mailto:hugo.melmer@gmx.at">hugo.melmer@gmx.at</a>
Bezirksobmann	Hans Schreyer	6280 Rohrberg 48a	0676/4032010	<a href="mailto:schreyer.jagd@aon.at">schreyer.jagd@aon.at</a>
Bezirksobmann	Balthauser Lerchster	6365 Kirchberg, Spertendorf 50b	0664/2542138	<a href="mailto:b.lerchster@gmx.at">b.lerchster@gmx.at</a>
Bezirksobmann	Ulrich Krause	6233 Kramsach, Weidach 1	0676/6586552	<a href="mailto:ulrich.krause@aon.at">ulrich.krause@aon.at</a>
Bezirksobmann	Anton Lorenz	6622 Berwang 39	05674/8353 0660/4838690	<a href="mailto:antonlorenz@aon.at">antonlorenz@aon.at</a>
Bezirksobmann	Gebhard Klaunzer	9905 Gaimberg, Grafendorf 61	0676/9136661	<a href="mailto:gebhard.klaunzer@gmx.at">gebhard.klaunzer@gmx.at</a>
Bezirksobmann	Edi Kraxner	6500 Landeck, Perfuchsberg 23	0664/88530297 05442/64439	<a href="mailto:edi.kraxner@tiwag.at">edi.kraxner@tiwag.at</a>
<b>Kontrolle</b>				
Kassaprüfer	Reinhard Draxl	6500 Landeck, Hochgallmigg 123	0676/849409250	<a href="mailto:r.draxl@tsn.at">r.draxl@tsn.at</a>
Kassaprüfer	Herbert Staudacher	6410 Telfs, Arzbergstraße 7d	05262/68844	

MORE



NL PURE  
EINS MIT DER  
NATUR

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI  
OPTIK